Tristram Schandis

Leben

und

Meynungen.

Si quid urbaniusculè lusum a nobis, per Musas & Charitas & omnium poetarum Numina, Oro te, ne me malè capias.

Neunter Theil.

Hamburg, 1774.

Bey Bode.

Tristram Schandis

Leben und Meynungen.

Erstes Kapitel.

Ich rufe alle Mächte der Zeit und des Zufalls, welche uns beyderseitig auf unsrer Laufbahn in dieser Welt hemmen, zu Zeugen, daß ich nicht füglich zu den Liebeshändeln meines Oncles Toby habe gelangen können, bis gerade in diesem Augenblicke, da meiner Mutter Neugierde, wie sie es nannte – oder ein andrer Trieb in ihr, wie mein Vater zu verstehen geben wollte — sie wünschen ließ, solchen ein wenig durch das Schlüsselloch zuzusehen.

"Nenne nur das Kind beym rechten Namen, mein Schatz, und gucke durchs Schlüsselloch, so lang' als Du willst."

Nichts, als das Aufbrausen der etwas säuerlichen Gemüthsart, welche, wie ich oft schon gesagt, meinem Vater natürlich war, hätte eine solche Anschuldigung herausstossen können — Er war indessen offenherzig und großmüthig von Natur, und beständig bereit, sich eines bessern überzeugen zu lassen; er hatte kaum das letzte Wort dieses harten Vorwurfs ausgesprochen, als ihm schon sein Gewissen wehe that.

Meine Mutter schlenderte eben eheveraulich mit ihm fort, ihren linken Arm solchergestalt unter seinem Rechten geschlagen, daß das Inwendige ihrer Hand auf dem Auswendigen der seinigen lag. — Sie hob ihre Finger auf und ließ sie wiederfallen; man konnt' es kaum einen leisen Schlag nennen; oder war es ein kleiner Schlag — so sollt' es einem Casuisten viele Mühe gemacht haben, zu sagen, ob es ein Schlag der Gegenvorstellung, oder ein Schlag

des

Bekenntnisses gewesen wäre. Mein Vater, der von der Scheitel bis auf die Fußsolen lauter Gefühl war, erklärte ihn richtig. — Sein Gewissen verdoppelte ihren Schlag; er wendete plötzlich sein Gesicht nach der andern Seite; und meine Mutter, welche glaubte, er würde seinen Körper ebenfals dahin wenden, um nach Hause zu kehren, setzte ihren rechten Fuß herum, in dem sie den Linken fest stehen ließ, und machte ihm hiedurch solchergestalt Fronte, daß er, als er seinen Kopf drehete, ihrem Auge begegnete — — Neue Beschämung! Er sah tausend Gründe, seinen Vorwurf zurück zu nehmen, und eben so viele, sich selbst Vorwürfe zu machen. — Ein heller, blauer, kalter, blanker, Crystal, mit allen seinen Feuchtigkeiten, so ruhig, — den geringsten Flecken oder Tüpfel vom Gelüsten, hätte man auf seinem Grunde sehen können, wäre einer darin gewesen. — Es war aber nichts da. Und wie es zu geht, daß

ich selbst so leichtfertig bin, besonders kurz vor der Sommer-Nachtgleiche — das mag der Himmel wissen —

— Meine Mutter — Madame — war es niemals, weder von Natur, noch aus Grundsätzen, noch durch Beyspiele.

Ein mässiger warmer Strom Bluts, ran ordentlich durch ihre Adern, in allen Monaten des Jahres, und in allen kritischen Minuten sich gleich, sowohl bey Tage, als bey Nachte; auch theilte sie ihren Säften durch eifriges Handhaben andächtiger Abhandlungen nicht die geringste Hitze mit, welche wenig oder gar keinen Sinn zu enthalten pflegen, und worin also die Natur oft genöthigt ist, einen zu finden — Und was meines Vaters Beyspiele betrift die waren so entfernt, dazu etwas beyzutragen, oder zu helfen, daß es vielmehr das ernstliche Geschäft seines Lebens war, alle Einfälle von der Art aus ihrem Kopfe

zu bringen. — Die Natur hatte das ihrige gethan, ihm diese Sorgen zu ersparen; und, was meines Vaters Sorgen ein wenig unerklärbar machte – er wußte das — Und hier sitze ich, an diesem 12ten Tage des Monats August, in einem violetfärbigen Kamisölchen, und in einem Paar gelber Pantoffeln, ohne Perucke oder Mütze aufm Kopfe, eine sehr tragisch-comische Erfüllung seiner Weissagung, "daß ich (gerade aus der Ursache) niemals "weder so denken noch handeln würde, als "jedes andern Mannes Kind."

Meines Vaters Fehler lag daran, daß er den Bewegungsgrund meiner Mutter angriff, anstatt der That selbst: denn ohne Zweifel sind die Schlüssellöcher zu andern Zwecken gemacht; und die That betrachtet, als eine That, die sich in eine wahre Proposition mischte, und einem Schlüsselloche sein eigentliches Wesen ableugnete — ward es eine gewaltthätige Störung

 der

der Natur; und war in so ferne, wie Sie sehen, strafbar.

Aus dieser Ursache geschieht es, mit Ewr. Hochwürden Wohlnehmen, das Schlüsselllöcher Anlaß zu mehr Sünden und Missethaten werden, als alle andre Löcher in der ganzen Welt zusammen genommen;

— welches mich auf meines Oncle Toby's Liebeshändel leitet.

Zweytes Kapitel.

Obgleich der Korporal sein Wort ehrlich gehalten, und meines Oncle Toby's grosse dreyknoten Perucke auf Pfeiffenstiele gewickelt hatte, so war doch die Zeit zu kurz, daß es sonderlich grosse Wirkung hätte thun können. Sie war manches liebes Jahr in einer Ecke seines alten

Feldkastens zusammen gequetscht worden; und da sich schlimme Falten nicht so leicht aus machen lassen, und ihm der Handgriff mit den Enden von Talgkerzen nicht so geläufig war, so war es keine so lenksame Arbeit, als man wohl denken möchte. Der Korporal trat wohl ein Schock Male mit funkelnden Augen und beyden Armen ausgestreckt, in gerader Linie von ihr zurück, um ihr, wo möglich, eine bessre Mine einzuflössen — — hätte die Grämlichkeit einen Blick darauf geworfen, es würde Ihro grämlichen Gnaden ein Schmutzeln abgelockt haben. — sie fiel allenthalben in Locken, nur nicht da, wo es der Korporal haben wollte; und da, wo eine oder ein Paar Buckeln ihr, nach seiner Meynung, würden Ehre gemacht haben, da hätt' er eben so leicht einen Todten erwecken können.

So sah sie aus — oder vielmehr, so würde sie auf jedem andern Gesichte aus-

geſehn haben; der ſanfte Blick der Güte aber, welcher auf dem Geſichte meines Oncle Toby's ſaß, machte jedes Ding um ſich herum, mit ſo unwiderſtehlicher Macht ſich ſelbſt ähnlich, und dabey hatte die Natur mit ſo leſerlichen Buchſtaben in jeden Zug ſeiner Mine geſchrieben **ein feiner Mann**, daß ihn ſelbſt ſein abgebleichter goldner Treſſenhut und groſſe Hutſchleife von ſchlaffen Taffentband wohl kleidete; und obgleich an ſich ſelbſt kein Scherflein werth, wurden ſie doch den Augenblick, da ſie mein Oncle Toby aufſetzte, Dinge von Bedeutung, und ſchienen ausdrücklich von der Hand der Wiſſenſchaft ausgeſucht zu ſeyn, um ihm ein Anſehn zu geben.

Nichts in dieſer Welt hätte ſo kräftig zu dieſem Endzwecke beytragen können, als meines Oncle Tobys blaues Kleid mit Golde — **wäre nicht gewiſſermaaſſen Fülle mit zur Grazie erforder-**

derlich gewesen. In einem Zeitraume von funfzehn oder sechszehn Jahren, seit dem es gemacht worden, war das blaue Kleid mit Golde meinem Oncle Toby, durch ein völlig unthätiges Leben, denn er kam selten weiter, als nach seinem grünen Bosselplatze — so kläglich eng geworden, daß es dem Korporal grosse Mühe und Künste kostete, eh' er ihn hinein bringen konnte; das Aufheften der Aufschläge hatte nicht viel geholfen. — Es war indessen vorne und hinten und auf den Taschen und Schössen u. s. w. mit Tressen besetzt, nach der Mode unter des König Wilhelms Regierung; und um die Beschreibung abzukürzen, schienen sie diesen Morgen in der Sonne so glänzend, und machten ein so metallisches und tapferes Ansehn, daß mein Oncle Toby, wenn er auf eine kriegerische Attaque mit Schild und Speer umgegangen wäre, nichts bessers nach seinem Sinne hätte ausfinden mögen.

Was

Was die feinen scharlachenen Beinkleider anbetrift, die waren von dem Schneider in der inwendigen Nath aufgetrennt, und weiter hatt' er sich nicht darum bekümmert.

— Ja, Madame! — aber laß uns unsrer Einbildung nicht den Zügel schiessen. Genug sie wurden den Abend vorher für unbrauchbar erkläret, und da in meines Oncle Toby's Garderobbe keine Wahl war, so bliebs bey seinen roth plüschenen.

Der Korporal hatte sich mit der Regimentsuniform des armen Le Fevers herausstafirt; und mit seinem Haare unter seiner Reitmütze geschlagen, die er des Endes neu aufgebürstet hatte, marschirte er in einer Distanz von drey Schritten hinter seinem Herrn: Ein Hauch von militarischem Stolze hatte seine Vorärmeln über den Händen hervorgeblasen; auf eine derselben hatte der Korporal, an einem Ledernen

nen Bande, das unter dem Knoten in einem Quast geschnitzelt war, seinen Stock hängen.

—— Mein Oncle Toby trug seinen Stock wie ein Sponton.

—— Es sieht doch wenigstens nicht übel aus, sagte mein Vater bey sich selbst.

Drittes Kapitel.

Mein Oncle Toby wendete sich mit dem Gesichte mehr als Einmal herum, um zu sehn, wie ihm das Hintertreffen, der Korporal, unterstützte; und so oft er das that, machte der Korporal mit seinem Stock einen Schwung in die Luft — doch nicht pralerischer Weise; und mit dem leisesten Tone des ehrerbietigsten Zuredens, sagt' er Sr. Gnaden "nichts gefüchrtet!"

Mein Oncle Toby aber fürchtete; und zwar gar herzlich. Er hatte noch nicht einmal (wie ihm mein Vater vorgeworfen hatte) den rechten Ende eines Frauenzimmers vom unrechten unterscheiden gelernt, und deswegen war er niemals an seiner rechten Stelle, wenn er nahe bey einem seyn mußte — ausgenommen, wenn es in Kummer oder Betrübniß war; alsdann war sein Mitleiden unendlich; auch hätte der liebreichste Ritter aus dem romantischen Jahrhunderte nicht weiter reisen können (auf einem Beine wenigstens nicht) um eine Thräne von einem weiblichen Auge zu wischen. Und dennoch, das eine Mal nicht gerechnet, da ihn Madame Wadman dazu überlistete, hatte er niemals steif in eines hinein gesehn, und pflegt oft in der Einfalt seines Herzens zu meinem Vater zu sagen, das wäre fast eben so arg, (wo nicht eben so laut) als unzüchtig Reden.

— Und nun, wenns das wäre? pflegte mein Vater zu antworten.

Viertes Kapitel.

Sie kanns doch nicht, sagte mein Oncle Toby, und machte Halte, als sie bis auf zehn Schritte von Madame Wadmans Hausthüre aufmarschirt waren — Sie kanns doch nicht übel nehmen, Korporal?

— Sie wirds nehmen, mit 'R Gnaden Wohlnehmen, sagte der Korporal, eben wie's die Witwe zu Lisbon von meinem Bruder Thomas nahm.

— Und wie war das? sagte mein Oncle Toby, und machte fast völlig Fronte herum gegen den Korporal.

'R Gnaden, versetzte der Korporal, wissen meines Bruder Tom's Unglück; aber

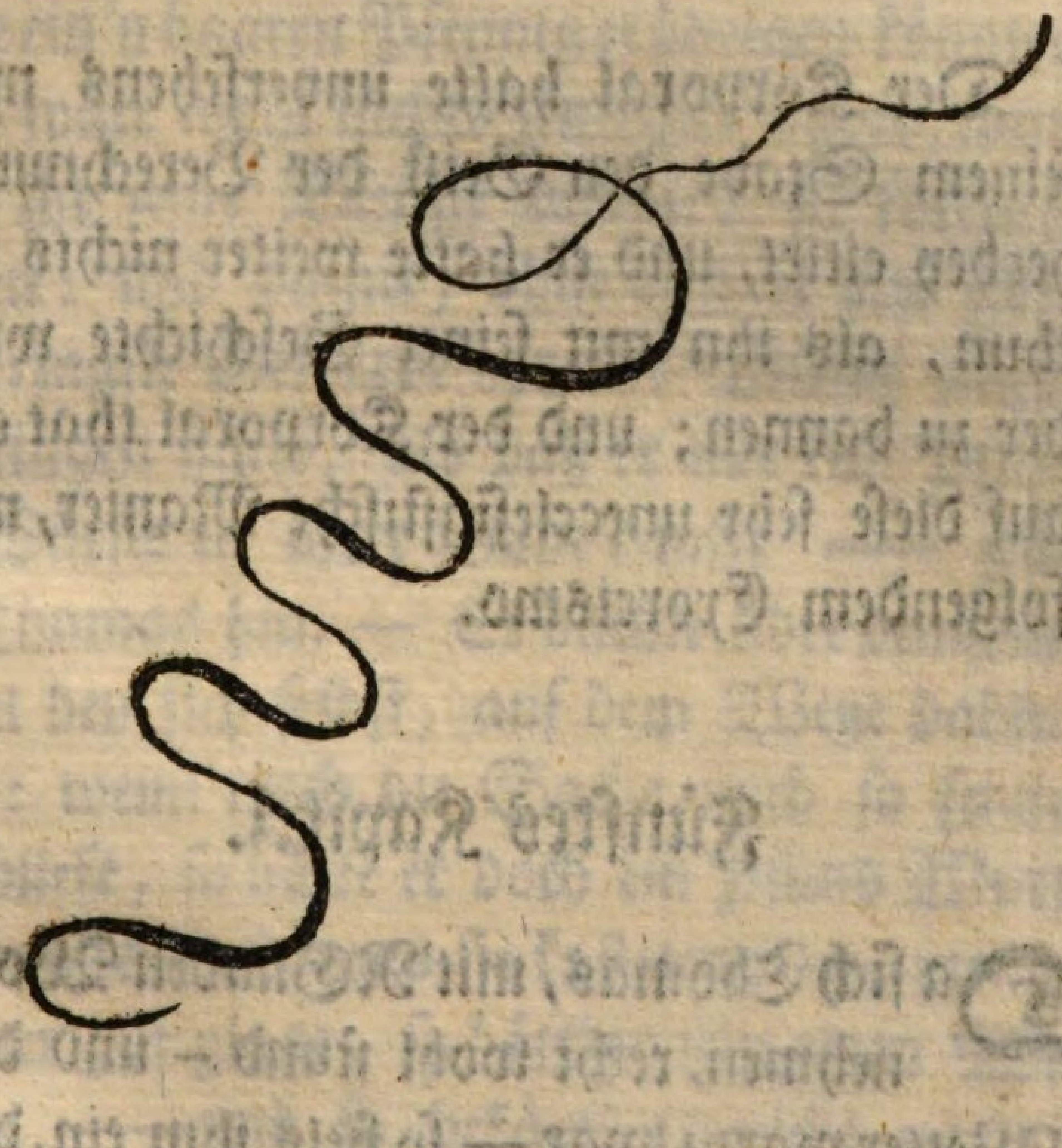
aber diese Sache hat nichts weiter damit zu thun, als nur, hätte Tom's die Witwe nicht gefreyet — oder wär's des lieben Herrn Gottes Wille gewesen, daß sie nur ein Bischen Schweinsgut in Ihre Würstchens gethan hätten, so hätten sie die ehrliche Haut nicht aus seinem warmen Bette geholt und nach der Inquisition geschleppet. —— 'Sist ein verdammtes Loch — fügte der Korporal hinzu, und schüttelte den Kopf. — Wenn Einmal erst ein armer Kerl, mit 'R Gnaden Erlaubniß darinn ist, so ist kein 'Rauskommen wieder.

Sehr wahr! versetzte mein Oncle Toby, und sah nach Madame Wadmans Hause, wie er das sagt.

Nichts, fuhr der Korporal fort, kann wohl so elend seyn, als'ne ewige Gefangenschaft, und nichts süsser, mit 'R Gnaden Wohlnehmen, als die Freyheit.

Nichts, Trim, sagte mein Oncle Toby, in tiefen Gedanken —

So lang' ein Mensch frey ist — rief der Korporal, und schwung dabey seinen Stock, wie hier



Ein ganzes Tausend von meines Vaters subtilesten Sylogismen hätte nichts Stärkeres für den Ehlosenstand sagen können.

Mein Oncle Toby sah ernsthaft nach seinem Landhäusgen und grünen Bosselplatze zurück.

Der Korporal hatte unversehens mit seinem Stabe den Geist der Berechnung herbey citirt, und er hatte weiter nichts zu thun, als ihn mit seiner Geschichte wieder zu bannen; und der Korporal that es, auf diese sehr unecclesiastische Manier, mit folgendem Exorcismo.

Fünftes Kapitel.

Da sich Thomas, mit'R Gnaden Wohlnehmen, recht wohl stund – und das Wetter warm war — so fiels ihm ein, daß er recht im Ernste darauf dachte, so in der Welt

Welt sein eigen Stück Brodt zu haben. Und nun begab sichs so um die Zeit, daß einem Juden, der auf eben der Strasse eine Wurstbude hatte, daß Unglück wollte, daß er am schneidenden Wasser sterben mußte, und seine Witwe in hübscher Nahrung sitzen ließ. Thom's dachte, (da in Lißbon alle Menschen darauf sannen, wie sie ein'n baaren Pfennig erübrigen könnten) es wäre wohl nichts Unrechts dabey, wenn er ihr seine Dienste anböte, sie fortzusetzen: und damit, ohne daß er das allergeringste Gewerbe bey der Witwe anzubringen hatte, als daß er nur ein Pfund Würste in ihrer Bude kaufte — ging Thomas hin. — Er dachte über den Handel bey sich selbst, auf dem Wege dahin, so: wenn auch die Sache noch so schlim abliefe, so hätte er doch ein Pfund Wurst für das Geld was sie kosteten; — wenns aber gut ginge, so hätt' er sein eigen Wesen — und so bekäm' er nicht nur ein Pfund Wurst — sondern auch eine Frau

— und eine Wurstbude — mit 'R Gnaden Wohlnehmen, mit in'n Kauf.

Alle Bedienten im Hause, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, wünschten Thom's viel Glück; und ich kann mir recht vorstellen, mit 'R Gnaden Erlaubniß, wie er da den Augenblick, mit seinen hübsch weissen feinen Canefassenen Unterkleidern vor mir dahin geht, mit seinem Hute ein bischen auf ein Ohr, wie er so ganz lustig durch die Strasse geht, seinen Stock schwänkt, und jedem Menschen, der ihm begegnet, zulächelt, und ein freundlich Wort sagt: — Aber leider Gottes! Thomas! du lächelst nicht mehr, rief der Korporal und sahe dabey auf einer Seite neben ihm auf die Erde, als ob er ihn in seinem Gefängnisse anredete.

Der arme Mensch, sagte mein Oncle Toby, gefühlvoll.

'S war ein so ehrlicher muntrer Bursche, mit 'R Gnaden Erlaubniß, als nur jemals Blut in den Adern gehabt hat.

— So war er Ihm sehr ähnlich, Trim, sagte mein Oncle Toby, schnell.

Der Korporal ward roth bis auf die Nägel an den Fingern.

—— Eine Zähre von empfindsamer Blödigkeit — eine andre von Dankbarkeit gegen meinen Oncle Toby — und eine Zähre von Betrübniß über seines Bruders Unglück stürzte ihm ins Auge, und ronnen sanft mit einander seine Wangen herab. Mein Oncle Toby ward angesteckt, wie eine Lampe bey der andern; und indem er Trims Rock (welcher ehedem Le Fevre zugehört hatte) bey der Brust anfaßte, als ob er sein lahmes Bein ein wenig ruhen lassen wollte, in der That aber ein weit feineres Gefühl zu befriedigen, stund er auf anderthalb Minuten

still, am Ende derselben zog er seine Hand wieder ab, und der Korporal, nachdem er einen Bückling gemacht, fuhr fort mit seiner Historie von seinen Bruder und der Judenwitwe.

Sechstes Kapitel.

Als Thomas, mit 'R Gnaden Erlaubniß, in die Bude kam, war kein Mensch darin, als ein armes Mohren Mädchen, die einen langen Stock in der Hand hatte, daran ein Bund Federn lose angebunden waren, womit sie die Fliegen abwehrte — nicht todt schlug. — Das ist eine hübsche Schilderey! sagte mein Oncle Toby — Sie hatte Verfolgung ausgestanden, Trim, und hatte gelernt mitleidig seyn —

— Sie war gut, mit 'R Gnaden Wohlnehmen, von Natur so wohl, als durch Kreuz und Leiden; und in der Histo-

storie von dem armen verlassnen Mensche kommen solche Umstände vor, sagte Trim, die ein steinern Herz erweichen sollten und wenn 'R Gnaden so'n Mahl ein'n graulichen Winterabend dazu aufgelegt sind, so will ich's mit dem Uebrigen von Thoms Historie erzählen, denn's gehört mit dazu —

Vergess' Ers nur nicht Trim, sagte mein Oncle Toby.

Ein Mohr hat doch'ne Seele? 'R Gnaden, sagte der Korporal, (mit Zweifel.)

Sieht Er, Korporal, sagte mein Oncle Toby, in dergleichen Sachen bin ich eben nicht sehr bewandert. Aber ich glaube doch, der Liebe Gott wird ihn wohl nicht ohne eine gelassen haben, so wenig wie Ihn oder mich —

'S wäre auch sonst einen Menschen sehr hoch über dem andern gesetzt, sagte der Korporal.

Das wäre es; sagte mein Oncle Toby. Warum muß man denn, mit 'R Gnaden Erlaubniß, mit'm Mohrenmädchen ärger umspringen, als mit ein'm weissen?

Davon kann ich keine Ursach' angeben, sagte mein Oncle Toby.

— Einzig und allein, rief der Korporal, und schüttelte den Kopf, weil sie niemand hat, der sich ihrer annimmt —

— Das eben, Trim, sagte mein Oncle Toby, empfiehlt sie jedermanns Schutze, und ihre Brüder ebenfals; es ist das Kriegsglück, welches itzt die Geissel in unsre Hand gegeben hat. — wer sie hernach bekommen wird, weiß der Himmel! — Aber bekomme sie wer will, brave Männer, Trim! werden nicht hartherzig damit umgehn.

— Das wolle Gott nicht, sagte der Korporal.

Amen!

Amen! respondirte mein Oncle Toby, und legte seine Hand aufs Herz.

Der Korporal kehrte wieder zu seiner Historie, und fuhr fort.

— Aber mit einer Verlegenheit dabey, welche hie und da ein Leser in dieser Welt, nicht vermögend seyn wird, zu begreifen; denn durch die vielen und plötzlichen Uebergänge, immer von einer Art weichherziger Empfindung zur andern, hatte er, da er bis hierher gekommen war, den scherzhaften Ton der Stimme verloren, welcher seiner Historie Leben und Munterkeit gab. Er versuchte es zweymal, ihn wieder zu fassen, konnte sichs aber nicht zu Danke machen; er stieß also ein lautes Hm! aus, um die fliehende Munterkeit zurück zu bringen, und in dem er der Natur zugleicher Zeit damit zu Hülfe kam, daß er an der einen Seite seinen Linkenarm in die Seite stemmte, und mit dem Rechten ein wenig

ausgestreckt, sie an der andern unterstützte — suchte der Korporal die Note so gut als möglich zu treffen, und setzte in dieser Stellung seine Historie fort.

Siebendes Kapitel.

Weil damals, mit 'R Gnaden Erlaubniß, mein Bruder Thom mit dem Mohrenmädchen nichts zu schaffen hatte, so ging er durch in das Hinterstübchen, mit der Judenwitwe von Liebessachen zu sprechen – und von seinem Pfund Wurst; und da es, wie ich 'R Gnaden gesagt habe, ein offenherziger muntrer Bursche war, dem der ehrliche Kerl in Aug' und Mienen zu lesen war, so nahm er'n Stul, und ohne lange Vorrede, aber doch mit grosser Höflichkeie dabey, setzt' er ihn dicht bey ihr an den Tisch, und satzte sich darauf.

'S ist wohl nichts so schnurrig einfältig, mit 'R Gnaden Wohlnehmen, als wenn man ein Frauenzimmerchen ums Freyen ansprechen soll, wenn sie eben beym Wurst-machen ist. — Damit so fing Thomas an von Würsten zu sprechen. Erst ganz ehrbar. — "als, so zu sagen, wie sie gemacht würden — —" von was für Fleisch, Kraut und Gewürz." — Denn so was mehr spaßhaft — "In was für Därmen, "und ob sie niemals platzten — ob die "dickesten nicht die besten wären." — und so was mehr. — er nahm sich nur dabey in Acht, daß er das, was er von Würsten sagte, lieber ein bischen zu wenig, als zu viel pfefferte; damit er noch immer was hinter der Hand zum Nachgeben behielte.

Daran lags, daß er diese Behutsamkeit aus den Augen setzte, sagte mein Oncle Toby, und legte seine Hand auf Trims Schulter, daß der de la Motte die Bataille

bey Wynendale verlor: Er drang zu eilig in den Wald; hätt' er das nicht gethan, so wäre Lisle nicht in unsre Hände gefallen, noch eben so wenig Gant oder Bruges, welche seinem Exempel folgten; es war so spät' im Jahre, fuhr mein Oncle Toby fort, und es kam eine so elende Witterung ins Land, daß unsre Völker, wenn die Sachen nicht so ausgefallen wären, wie sie thaten, im ofnen Felde hätten jämmerlich umkommen müssen. — Kanns wohl nicht, mit 'R Gnaden Wohlnehmen seyn, daß deswegen die Schlachten eben sowohl als die Ehen im Himmel geschlossen werden? — Mein Oncle Toby dachte nach —

Die Religion machte ihn geneigt, das Eine, und seine hohe Meynung, die er von der Kriegswissenschaft hegte, brachte ihn in die Versuchung, ein Andres zu sagen; da er also nicht im Stande war, eine Antwort herauszubringen, die

gänz-

gänzlich nach seinem Sinne wäre — sagte mein Oncle Toby lieber gar nichts, und der Korporal brachte seine Historie zu Ende.

Wie Thomas merkte, mit 'Ir Gnaden Erlaubniß, daß er Terreng gewann, und daß alles, was er von Würsten gesagt hatte, gut aufgenommen wurde, so ging er weiter, und fing an, ihr dabey ein Bischen hülfliche Hand zu leisten. — Erst, daß er den Wurstring hielt derweile sie das Gut mit der Hand fest hinein strich. — Dann, daß er ihr den Bindfaden in die gehörigen Längen schnitt und sie in der Hand hielt, daß sie sie herausnehmen konnte, Ein bey Ein. Denn, daß er sie ihr quer in den Mund gab, und sie sie gleich bey der Hand hatte, so wie sie sie brauchte — und so immer weiter, vom Geringen zum Grössern, bis ers endlich und zuletzt gar wagte, die Wurst selbst zuzubinden, derweile sie den Ende hielt.

— Nun, sehn 'R Gnaden, sucht sich eine Witwe allemal den zweyten Mann dem Ersten so ungleich aus, als sie nur kann, und somit war die Sache in ihrem Sinne schon halb ausgemacht, eher einmal Thomas davon erwähnte.

Sie that doch aber so, als ob sie sich wehren wollte, und kriegte eine Wurst zu fassen — Thomas faßte den Augenblick eine andre —

Als sie nun sah, daß in Thom's seiner mehr Knorpel wäre —

So unterzeichnete sie die Capitulation — und Thomas setzte sein Siegel darunter; und damit hatte die Historie ein Ende.

Achtes Kapitel.

Alle Frauenzimmer, fuhr Trim fort, und machte Noten zu seiner Historie, von der Höchsten bis zur Niedrigsten, mit

'R

'R Gnaden Erlaubniß, mögen gerne Spaß leiden. Es kommt nur darauf an, daß man weiß, wie sie ihn leiden mögen; und das erfährt man nicht anders, als daß mans macht, wie wir mit unsrer Artillerie im Felde thun, daß man die Kanone so lange richtet und richtet, bis mans trift. —

— Ich mag die Vergleichung lieber leiden, sagte mein Oncle Toby, als die Sache selbst —

Das macht, sagte der Korporal, 'R Gnaden haben die Ehre lieber, als das Vergnügen.

Ich hoffe Trim, antwortete mein Oncle Toby, ich habe das menschliche Geschlecht noch lieber, als beydes; und da die Kriegswissenschaft so sichtbarlich auf die Ruhe und das Beste der Welt abzielt — und besonders da der Theil davon, auf welchem wir uns auf unserm Bossel-

platze

platze gelegt haben, keinen andern Zweck hat, als den weiten Schritten der Habsucht Einhalt zu thun, und das Leben und Vermögen weniger vor dem Rauben und Plündern vieler zu verschanzen, — so hoff' ich, Korporal, so bald als diese Trommel in unsern Ohren gerührt wird, solls uns beyden an Menschlichkeit und Nächstenliebe nicht so sehr fehlen, daß wir nicht marschiren und uns ins Feld stellen sollten.

Indem er dieses sagte, machte mein Oncle Toby rechtsum! und marschirte mit gestrecktem Knie, als an der Spitze seiner Kompagnie — und der getreue Korporal schulterte seinen Stock, schlug mit der Hand auf seine Rocktasche, als er mit dem ersten Fuß antrat — und marschirte hinter ihn her, die Allee hinunter.

— Was mögen die beyden Zwibelköpfe wohl vorhaben? sagte mein Vater

zu

zu meiner Mutter. — Bey allem was wunderbar ist, sie wollen Madame Wadman in aller Form belagern, und marschiren nun um ihr Haus herum, um die Circumvallations Linien auszuzeichnen.

Ich wollte wohl sagen, sagte meine Mutter — Aber halt, Herr! — denn was meine Mutter von der Sache wohl sagen wollte, — und was mein Vater davon sagte, — mit ihren Repliken und seinen Dupliken, soll gelesen, wieder gelesen, paraphrasirt, commentirt und remonstrirt werden — oder, um es mit einem Wort zu sagen, soll in einem besondern Kapitel von der Nachwelt gedäumelt werden. Von der Nachwelt, sag' ich, — und mache mir nichts daraus, das Wort zu wiederhohlen. Denn was hätte dieses Buch wohl mehr gesündigt, als die Sendung Mosis, oder das Mährgen von der Tonne, daß es nicht mit ihnen beyden den Rinsal der Zeit hinab schwimmen sollte?

Ich will hier um die Sache nicht streiten; die Zeit läuft zu schnell; jeder Buchstab, den ich schreibe, sagt mir mit was für Schnelligkeit das Leben hinter meiner Feder folgt; seine Tage und seine Stunden, köstlicher, meine theure Juny, als die Rubinenschnur um deinem Halse, fahren dahin über unser Haupt, gleich leichten Wolken, an einem windigen Tage, niemals wieder zu kehren — Alles eilt davon — während du diese Locke flechtest — Siehe! sie wird grau; und jeder Kuß, denn ich auf deine Hand zum Abschiede drücke, und jede Abwesenheit, die darauf folget, sind Vorspiele zu der langen langen Trennung, welche uns bald ereilen wird. —

— Der Himmel erbarme sich unser beyder!

Neuntes Kapitel.

Um zu wissen, was die Welt von diesem frommen Wunsche denken mag, — Keinen Dreyer wend' ich daran.

Zehntes Kapitel.

Meine Mutter war mit ihrem linken Arm in meines Vaters Rechtem geschlungen gegangen, bis sie an die fatale Ecke der alten Garten Mauer gekommen waren, woselbst der Doktor Slop vom Obadiah auf seinem Kutschpferde übern Haufen geritten wurde. Da diese Ecke gerade gegen der Breite von Madame Wadmans Hause über lag, that mein Vater, als er dahin kam, einen Seitenblick, und als er meinen Oncle Toby und den Korporal nur noch zehn Schritte von der Thüre erblickte, kehrte er sich herum und sagte: "Laß uns nur noch einen Augenblick warten, und sehn, mit was für Ceremonien "mein Bruder Toby und sein Kerl Trim "ihren ersten Einzug halten — Es wird "uns keine ganze Minute aufhalten," fügte mein Vater hinzu. — Es thut ja nichts, wenns auch zehn Minuten wären, sagte meine Mutter.

— Es wird uns keine halbe aufhalten, sagte mein Vater.

Der Korporal war eben im Anbeginn seiner Historie von seinem Bruder Thomas und der Juden Witwe. Die Historie ging fort — und fort — sie hatte Episoden — Sie kam zurück, und ging weiter — und abermal weiter; — sie wollte kein Ende nehmen — der Leser hat sie sehr lang gefunden —.

— Der Himmel wolle meinem Vater helfen! er pischte wohl funfzig Mal bey jeder neuen Stellung, und wünschte des Korporals Stock mit allen seinen Schwenkungen und Schwebungen zu so vielen schwarzen Satanassen, als solche haben wollten.

Wenn solche Entscheidungen im menschlichen Leben, wie diese, auf welche mein Vater harrete, in der Schaale des Schick-

sals schweben, so hat das Gemüth den Vortheil, daß es den Harrungsgrund drey Mal verwechslen kann, ohne welches es ihm sonst nicht möglich seyn würde, das Ende abzusehen.

Neugierde beherrscht den **ersten** Augenblick; und den zweyten Augenblick ists blosse Haushälterigkeit, um den Aufwand des Ersten zu rechtfertigen — und den dritten, vierten, fünften und sechsten Augenblick, u. s. w. bis hin zum lieben Jüngsten Tage — ists unsrer eignen Ehre wegen.

Sie brauchen mir nicht zu sagen, daß die Moralisten dieses alles auf Rechnung der Geduld geschrieben haben! ich weiß es; denke aber, diese **Tugend** hab' an ihrem eignen weiten Reiche schon genug, und darin genug zu schaffen oder zu leiden, ohne der paar verwüsteten Schlösser, die man der **Ehre** auf Erden noch übrig gelassen hat, sich anzumaassen.

Mein

Mein Vater hielt sich mit diesen drey Alliirten, bis zum Ende von Trims Historie, so tapfer, als er vermochte; und von da bis zum Ende der Lobrede meines Oncle Toby's auf die Waffen, in dem darauf folgenden Kapitel, da er denn, als er sahe, daß sie, anstatt nach Madame Wadmans Thüre aufzumarschiren, rechtsum machten, und die Allee hinunter zogen, gegen seine Erwartung — auf Einmal mit der etwas säuerlichen Gemüthsart ausbrach, welche, unter gewissen Umständen, seinen Charakter von dem Charakter aller übrigen Menschen unterschied.

Eilftes Kapitel.

„Nun, was mögen die beyden Zwiebelköpfe wohl vorhaben?" rief mein Vater, u. s. w.

Ich wollte wohl sagen, sagte meine Mutter, daß sie Fortifications machen wollen —

Doch nicht auf Madame Wadmans Leibzucht! sagte mein Vater, und trat zurück —

Das werden sie ja wohl nicht: sagte meine Mutter.

Ich wollte, sagte mein Vater, und erhub seine Stimme, daß die ganze Kriegsbaukunst beym Herr Urian wäre, mit all' ihrem Bettel von Sappen, Minen, Blenden, Faschienen, Faussebrays, und Cüvetten —

— Das sind närrische Dinger, — sagte meine Mutter.

Nun hatte meine Mutter die Art an sich, im Vorbeygehn gesagt, mein violetnes Camisölchen gäb' ich drum, und meine gelben Pantoffeln im Kauf, wenn einige von Ew. Ew. Ew. Hoch-Hochehr- und Hochwohlehrwürden ihr darin nachahmen wollten — das sie niemals irgend

einer Proposition meines Vaters ihren Bey- und Zufall versagte, bloß, weil sie solche nicht verstund, oder weil sie mit dem Haupt- oder Kunstworte, auf welche die Proposition beruhete, keinen Begriff verbinden konnte. Sie begnügte sich damit, alles das zu erfüllen, was ihre Gevattern und Gevatterinnen an ihrer Statt angelobet hatten — und weiter nichts; und so konnte sie zwanzig Jahre hindurch ein hartes Wort gebrauchen — und wenns ein Verbum war, durch alle Zeiten und Personen abändern, ohne sich im geringsten drum zu bekümmern, was es bedeute.

Dies war ein ewiger Quell von Jammer für meinen Vater, und brach gleich beym Anfange mehr hübschen Unterredungen zwischen ihnen das Genick, als der heftigste Widerspruch gethan haben würde — die wenigen, welche es überlebten, gewannen durch die Cüvetten. —

—"Das sind närrische Dinger;" sagte mein Mutter.

— Vornehmlich die Cüvetten; erwiederte mein Vater.

Das war genug — er genoß der Süssigkeiten des Triumphs —– und fuhr fort.

— Ich hätte auch wohl Leibgedinge sagen können, sagte mein Vater, um halb das fremde Wort zu erklären; aber es lauft auf Eins hinaus — denn Madame Wadman besitzt es nur auf Zeit Lebens.

Leibzucht, und Leibgedinge macht wohl einen grossen Unterschied — sagte meine Mutter —

—– In einem Geckskopfe, versetzte mein Vater.

Aber

Aber wenn sie Kinder bekommen sollte — sagte meine Mutter.

— Aber erst muß sie meinen Bruder Toby bereden, daß er ihr Einschaft —

— Das ist natürlich, lieber Mann, sagte meine Mutter.

— Freylich aber, wenns erst aufs Ueberreden ankommt — sagte mein Vater — so sey uns Gott gnädig!

Amen, sagte meine Mutter, *Piano*.

Amen, rufte mein Vater, *Fortissime*.

Amen, sagte meine Mutter nochmals — aber mit einer so seufzenden Cadenz von persönlichem Mitleiden am Ende derselben, das es jede Fiber an meines Vaters Körper erschlaffte. — Er zog den Augenblick seinen Kalender hervor; eh' er ihn aber noch aufschlagen konnte beantwortete schon

die

die Versammlung, die aus Yoricks Predigt zu Hause ging, die eine Hälfte der Frage, wornach er suchte — und da ihm meine Mutter sagte, es wäre ein Beichtsonntag, — so hatte er eben so wenig Zweifel über die andre. — Er steckte den Kalender wieder in die Tasche.

Der erste Lord von der Schatzkammer, wenn er auf Mittel und Wege sinnt, neue Steuern zu erfinden, könnte mit keinem verlegenern Gesichte nach Hause gegangen seyn.

Zwölftes Kapitel.

Nachdem ich vom Ende des letzten Kapitels an, zurück gesehn, und das Gewebe im Augenschein genommen habe, welches geschrieben ist, find' ich es nothwendig, daß auf dieser und den nächsfolgenden fünf Seiten, eine gute Quantität fremder Materie eingeschaltelt werde, um

das

das rechte Ebenmaaß von Weißheit nnd Thorheit beyzubehalten, ohne welches kein Buch ein einziges Jahr zusammen hängen würde. Eine armseelige schleichende Digression (welche ein Mann, wenns nicht des Namens wegen wäre, eben so lieb auf der ebenen Herrstrasse forgängeln könnte) will's auch nicht ausmachen — Nein; wenns doch Einmal eine Digression seyn soll: so muß es eine recht rasche seyn, und das über eine rasche Sache dazu, wobey weder das Pferd noch der Mann anders, als im Zurückprallen aufgefangen werden kann.

Die einzige Schwierigkeir ist, woher nehmen wir die zu diesem Dienste erforderliche Remonte. Die Phantasey hat ihre Mucken — Der Witz will nicht gesucht seyn, und der fröhliche Scherz (so ein gutherziges Geschöpf es ist) will niemals kommen, wenn man ihn ruft, und legte man ihm auch ein Königreich zu Füssen.

Das

Das Beste für einen Menschen ist, daß er sein Gebetbuch zur Hand nimmt. —

Nur, wenn ihn das an seine Fehler und Gebrechen, sowohl der Seelen als des Körpers, erinnert, — so wird er sich in diesem Betracht noch übler daran finden, als vorher — in andern Betrachtungen besser.

Für mein Theil ist kein moralisches oder mechanisches Mittel unter der Sonne, dessen ich mich besinnen können, das ich nicht in dem Falle an mich selbst versucht hätte. Zuweilen habe ich mich unmittelbar an die Seele selbst gewendet, und mit ihr über die Erweiternng ihrer eignen Fähigkeiten hin und her gesprochen. —

—— Aber niemals hab' ich solche dadurch um einen Zoll erweitert.

Dann hab' ich mein System verändert und habe versucht, was ich am Kör-

per

per dafür ausrichten könnte, durch Mässigkeit, Nüchternheit nnd Keuschheit: Diese sind gut, sagt' ich, an und für sich selbst — sie sind gut, unbedingter Weise; — sie sind gut, Beziehungsweise; — sie sind gut, für die Gesundheit, — sie sind gut, für die Glückseligkeit in dieser Welt; — sie sind gut, für die Glückseligkeit in der Zukünftigen. —

Kurz, sie waren gut für alles, nur nicht für das, was ich suchte; und da sind sie zu weiter nichts gut, als die Seele gerade so zu lassen, wie sie der Himmel machte; die theologischen Tugenden, Glaube und Hofnung, geben ihr freylich Stärke und Muth; aber da kommt die schludrige Tugend der Weichmüthigkeit (wie mein Vater sie beständig zu nennen pflegte) und nimmt solche ganz wieder weg, und da sind wir gerade wieder da, wo wir ausgelaufen sind.

Nun

Nun ist bey allen gewöhnlichen und täglich vorkommenden Fällen nichts, was ich so dienlich befunden hätte, als dieses –

— Wahrhaftig, wenn die Logik nur einigermaassen zuverlässig ist, und ich nicht von der Eigenliebe verblendet bin, so muß ich einiges wahres Genie haben, bloß aus diesem Kennzeichen zu schliessen, daß ich nicht weiß, was Neid ist. Denn sobald ich nur auf eine Erfindung, oder einen Handgriff gerathe, welche auf die Beförderung der guten Schriftsteller-kunst Einfluß haben kann, den Augenblick mach' ichs bekannt; indem ich wohl möchte, daß alle Menschen eben so gut schrieben, als ich.

— Welches sie gewiß thun werden, wenn sie eben so wenig denken.

Dreyzehntes Kapitel.

Was hab' ich nun im alltäglichen Falle zu thun, ich will so viel sagen, wenn ich bloß dummerhaft bin, und die Gedanken nicht fort wollen, sondern Gummydick in meiner Feder hängen bleiben: —

Oder wenn ich, ohne zu wissen wie? in eine kalte steife, schändliche Schreibart gerathen bin, und nichts genießbares herausbringen kann, wenn ich auch meine Seele damit retten sollte; und also, wie ein niederländischer Glossenraspeler, immer gerade vor mir fort schreiben müßte, bis zum Ende des Kapitels hinzu, wenn nicht so ein Ding geschähe —

— Ich stehe da nicht lange und halte ein Gevatterngespräch mit Feder und Dinte; sondern, wenn eine Priese Schnupftoback, oder ein Paar Schritte meine Stube auf und nieder nicht anschlagen

wollen — nehm' ich flugs mein Scheermesser, und nachdem ichs vorher auf einem Mäuslein in der inwendigen Hand probirt habe, mach' ich mich, ohne weitere Ceremonien, nur, daß ich das Einseifen nicht vergesse, über meinen Bart her, und scheere ihn ab; sollte ich ein Haar stehen lassen, so nehm' ich mich nur in Acht, daß es kein graues ist. Ist das geschehen, nehm ich reine Wäsche — zieh ein besser Kleid an — lasse meine neueste Perucke hohlen — stecke meinen Topasenring an den Finger, und, mit einem Wort, setze mich von einem Ende zum andern in meine beste Sonntags-Wolle.

Nun müßte doch der glüende Satan darin stecken, wenn das nicht hülfe: denn, bedenken Sie nur, mein Herr, daß doch jeder Mensch gerne selbst gegenwärtig seyn mag, wenn ihm sein Bart geputzt wird (ob wohl freylich keine Regel ohne Ausnahme ist) und daß er platterdings die ganze Zeit

hindurch, da es geschieht, gegen sich selbst über sitzt, fals er eine Hand im Spiele hat, — diese Stellung hat also, wie alle andern, ihre eignen Notionen, die sie in das Gehirn bringt. —

— Ich behaupte es, die Einfälle eines rauchbärtigen Mannes werden um sieben Jahre glätter und jugendlicher durch eine einzige Operation; und wenn sie nicht Gefahr liefen, rein weg geschoren zu werden, könnte man sie durch beständiges Scheeren bis zur höchsten Stufe des Erhabenen treiben — Wie Homer mit einem so langen Barte schreiben konnte, das begreiff' ich nicht. — und ich bekümmre mich auch eben so wenig darum, in so fern' es gegen meine Hypothesis streitet. — Aber laß uns wieder zur Toilette kehren.

Aus dieser Ursach, wenn Ew. Wohlgebornen und Ew. Reverenzen wissen

möchten, ob ich säuberlich schreibe, und zum Lesen anständig sey: so sind Deroselben im Stande, eben so richtig darüber zu urtheilen, wenn sie die Rechnung meiner Wäscherinn durchsehn, als mein Buch. Es war ein einziger Monat, im welchem, wie ichs Dero vor Augen legen kann, ich ein und dreissig Hemden schmutzig gemacht habe, um säuberlich zu schreiben; und bey dem Allen ward ich ärger gehudelt, verdammt, kritisirt und schimpfirt, und wurden mehr mystische Köpfe über mich zusammen gesteckt, wegen dessen, was ich in dem Einen Monate geschrieben hatte, als in allen übrigen Monaten desselben Jahres zusammen genommen.

Ludovicus Sarbonensis macht hieraus lediglich eine Sache des Körpers, (εξωτερικη πραξις wie ers nennt) — er irret sich aber: die Seele und der Körper sind in allen Dingen Mascopey-Gesellen. Ein Mensch kann sich nicht ankleiden, oder

seine

seine Ideen werden zugleich gekleidet; und kleidet er sich wie ein feiner Mann, so stehen sie alle vor seiner Einbildung da, artig und fein, wie er selbst — so, daß er nichts weiter nöthig hat, als seine Feder zu nehmen und zu schreiben, wie er selbst ist.

Aber Dero Wohlgebornen und Reverenzen hatten meine Wäscherrechnungen nicht gesehn.

Vierzehntes Kapitel.

Da ich niemals willens gewesen bin, die Digression, auf welche ich alle diese Anstalten mache, eher anzufangen, als bis ich an das 15te Kapitel komme — so hab' ich dieses Kapitel hier zu meinem beliebigen freyen Gebrauche. — Ich habe diesen Augenblick wohl zwanzigerley dafür im Kopfe. — Ich könnte darin mein Kapitel von Knopflöchern schreiben —

Oder mein Kapitel vom Zischen, welches darauf folgen sollte; —

Oder mein Kapitel von Knoten, wennn Ihro Hochwürden damit fertig wären — sie könnten mich in Unglück bringen: der sicherste Weg ist wohl, den Fußstapfen der Gelehrten zu folgen, und gegen das, was ich geschrieben habe, Einwürfe auf die Bahn zu bringen; ob ich gleich im Voraus betheure, daß ich eben so wenig weiß, wie ich solche beantworten soll, als mein Ellenbogen.

Und erstlich, kann man sagen, man finde darin eine giftige Art von thersitischer Satyre, so schwarz, als die schwarze Dinte, womit es geschrieben ist — (und beyläufig anzumerken, der Mann, der so gesagt, hat es dem General-Musterschreiber der griechischen Armee zu verdanken, daß er es litte, daß der Name eines so häßlichen Kerls und Schnarchers, als

als Thersites, in der Liste fortgeführt werden durfte — (denn das hat ihm ein Beywort an die Hand gegeben) — In dieser Art Schriften wird er weiter sagen, thut alles persönliche Striegeln und Waschen auf Gottes Erdboden dem sinkenden Genie nicht den geringsten Vortheil — sondern gerade umgekehrt; um so mehr, da es den schmutzigsten Kerlen gemeiniglich am besten darin glückt.

Hierauf hab' ich keine andre Antwort — wenigstens nicht bey der Hand — als: daß der Erzbischof von Benevento seinen schmutzigen Roman, die Galatea, wie die ganze Welt weiß, in einem purpurnen Rocke, Weste und Beinkleidern schrieb; und daß die Busse, die ihm auferlegt ward, einen Commentar über das Buch der Offenbarung zu schreiben, für so strenge solche auch von Einem Theile der Welt geachtet, von dem Andern bey weiten nicht dafür gehalten wurde, bloß

in Betracht, daß er in solchem Gewand war.

Ein andrer Einwurf, gegen das Remedium, ist, sein Mangel der Allgemeinheit; in so ferne das Scheermesser, als ein dazu gehöriges wichtiges Stück gerechnet worden, und durch ein unveränderliches Gesetz der Natur, die eine Hälfte des menschlichen Geschlechts gänzlich von dessem Gebrauche ausgeschlossen ist. Alles was ich dazu sagen kann, ist: daß die weiblichen Schriftsteller, es sey in England oder Frankreich, sich ohne dasselbe helfen müssen. —

Um die spanischen Damen — bin ich gar nicht verlegen —

Funfzehntes Kapitel.

Das funfzehnte Kapitel ist endlich angelangt, und bringt weiter nichts mit, als ein betrübtes Mahlzeichen von dem: "Wie unsre Freuden uns in dieser Welt entschlüpfen."

Denn indem ich von meiner Digression gesprochen — hier erkläre ichs öffentlich, hab' ich sie gemacht! Was für ein wunderbares Geschöf ist ein sterblicher Mann! sagte sie.

Sehr wahr, sagte ich —– Aber es ist besser, wir schaffen alle diese Sachen aus unsern Köpfen, und kehren zu meinem Oncle Toby zurück.

Sechszehntes Kapitel.

Al's mein Oncle Toby und der Korporal bis ans Ende der Allee marschirt waren, fiel es ihnen ein, daß ihr Geschäft eines andern Weges läge; sie machten also Linksum, und marschirten gerades Weges auf Madame Wadmans Thüre zu.

'S soll gut gehn, 'R Gnaden; sagte der Korporal, und legte dabey seine Hand an seine Reitmütze, als er ihm vorbey ging, um an die Thüre zu klopfen. — Mein Oncle Toby, gegen seine sonst unveränderliche Gewohnheit, seinem treuen Diener zu begegnen, antwortete ihm weder Gutes noch Böses; und das lag daran, daß er seine Ideen noch nicht völlig in Ordnung gebracht hatte; er wünschte noch erst einmal in Conferenz zu treten, und als der Korporal die drey Stufen vor der Thüre hinauf ging — stieß er zweymal

Hm!

Hm! aus — ein Theil von meines Oncle Tobys sehr bescheidner Herzhaftigkeit flog mit jedem Hm! nach dem Korporal hin; der stund eine ganze Minute lang mit den aufgehobenen Thürklopfer in der Hand, und wußte kaum warum? Brigitte stund inwendig auf dem Vorposten mit ihrem Finger und Daumen an der Klinke, erstarret vor Erwartung der Dinge; und Madame Wadman, mit einem Auge voller Bereitwilligkeit die Blume noch einmal zu opfern, saß athemloß hinter dem Vorhange vorm Fenster in ihrer Schlafkammer, und bemerkte ihr Approchiren.

Trim! sagte mein Oncle Toby — aber als er die Worte aussprach, war die Minute verstrichen, nnd Trim ließ den Klopfer fallen.

Mein Oncle Toby, als er gewahr ward, daß solches aller seiner Hofnung zu einer

Con=

Conferenz den Kopf eingeschlagen hätte — pfiff Lillabullero.

Siebzehntes Kapitel.

Da Jungfer Brigitte schon mit Finger und Daumen die Klinke gefaßt hielt, so klopfte der Korporal nicht so oft, als vielleicht Ewr. Gnaden Schneider thun muß. — Ich hätte mein Beyspiel schon ein wenig mehr in der Nähe nehmen können; denn ich bin dem meinigen wenigstens über die Hunderthaler schuldig, und wundre mich über des Mannes Geduld —

Aber das geht keinem Menschen Etwas an: nur so viel's ist eine verdammte Sache, in Schulden zu stecken; und es scheint Ein für Allemal ein feindliches Schicksal über die Schatzkammern gewisser guter Prinzen zu walten, besonders über die, von unserm Hause, welches keine Kamme-

meralwissenschaft in Fesseln zu legen vermag. Ich, meines Theils, bin überzeugt, es ist kein andrer Prinz, Prelat, Pabst Potentat, groß oder klein in der Welt, der in seinem Herzen mehr und eifriger wünscht, als ich, mit der ganzen Welt Saldo zu seyn – oder dazu dienlichere Mittel braucht — Ich gebe niemals über einen Dukaten — oder gehe in Stiefeln — oder kaufe Zahnstocher — oder lege das ganze Jahr nur ein vier Groschenstück für Bänder und Spitzen an; und die sechs Monate, die ich auf dem Lande zubringe, lebe ich so kärglich, daß ich mit aller Gutherzigkeit von der Welt, Rousseau meilenweit zurücklasse — denn ich halte mir weder Kerl noch Jungen, oder Pferd, oder Kuh, oder Hund, oder Katze, oder irgend ein lebendiges Ding, das isset oder trinkt, ausgenommen ein armes dünnes Stück von einer Vestale (mein Feuer zu unterhalten) und welche gewöhnlich eben so schlechten Appetit hat,

als

als ich selbst. — Wenn Sie aber denken, das mache mich zum Philosophen — so möcht' ich, meine guten Leutchen! keinen Strohalm für Ihr Urtheil geben.

Wahre Philosophie — aber, der Gegenstand läßt sich unmöglich abhandeln, derweile mein Toby Lillabullero pfeift.

Laß uns ins Haus gehn.

Achtzehntes Kapitel.

Neunzehntes

Neunzehntes Kapitel.

Zwanzigstes Kapitel.

— *.

* —

— Sie sollen die eigentliche Stelle sehn, Madame; sagte mein Oncle Toby.

Madame Wadman ward roth — sah nach der Thüre — ward bleich — ward wieder ein wenig roth — bekam wieder ihre natürliche Farbe — ward abermal röther als jemals; welches ich dem ungelehrten Leser zu Gefallen also übersetze —

"Ach du meine Zeit! Ich kann nicht hinsehn —

"Was würde die Welt sagen, wenn ich hinsähe?

"Ich würde niedersinken, wenn ich hinsähe —

"Ich wollte, ich könnte hinsehn. —

"Es kann keine Sünde seyn, hinzusehn.

— "Ich will hinsehn."

Unterdessen, daß alles dieses der Witwe Wadman durch den Kopf lief; war mein Oncle Toby vom Sopha aufgestanden und aus der Thüre des Besuchzimmers getreten, um seinem Trim auf dem Vorplatze eine Ordre darüber zu geben.

* * * * * * * * * * *

* * * — Ich glaub' Er wird es oben in der obersten Kammer finden. Ich hab' es da diesen Morgen noch liegen sehn, 'R Gnaden, antwortete Trim — Nun, so geh' Er nur gleich hin, Trim, sagte mein

mein Oncle Toby, und bring' Er mirs denn nur hinein.

Dem Korporal stund die Ordre nicht recht an, er gehorchte ihr aber willig. Das Erste stund nicht in seinem Willen, wohl aber das Zweyte. — Er setzte also seine Reitmütze auf, und ging hin so geschwinde als ihm sein lahmes Knie erlaubte. Mein Oncle Toby kehrte in das Besuchzimmer zurück, und setzte sich wieder aufs Kanape nieder.

— Sie sollen Ihren Finger auf die Stelle legen — sagte mein Oncle Toby. — Anfassen will ichs doch aber nicht, sagte Madame Wadman bey sich selbst.

Dieses erheischt abermal eine Uebersetzung — Es zeigt, wie wenig man aus blossen Worten lernen kann — Wir müssen zu der ersten Quelle zurückgehen.

Um nun den Nebel aufzuhellen, welcher über diesen drey Seiten liegt, muß ich mich bestreben, selbst so hell und deutlich zu seyn, als möglich.

Reiben Sie Ihre Hände dreymal über Ihre Stirnen —— Schneuzen Sie sich — reinigen Sie die Schleimdrüsen — Niesen Sie, meine lieben Freunde! —— So! Gotthelf!

Nun kommen Sie mir aus aller Macht zu Hülfe.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Da es funfzig verschiedene Zwecken giebt, (wenn man alle Endzwecke, häusliche und christliche, mitrechnet) weswegen ein Frauenzimmer einen Ehemann nimmt: so denkt sie erst darauf und erwägt sorgfältiglich, und betrachtet und unterscheidet in ihrem Sinne, welcher, un-

unter der ganzen Anzahl von Zwecken, der ihrige sey: alsdann untersucht sie durch Gespräche, Nachforschungen, Argumentiren und Inferiren, und macht es ausfindig, ob sie den rechten Zweck erhalten hat — und hat sie — so zweckt sie ihn sachte hier hin, und dort hin, und sieht erst zu, ob er auch wichtig genug sey.

Die Bildnerey unter welcher Slawkenbergius dieses, im Anfange seiner dritten Decade, in die Phantasey seines Lesers bringt, ist so leichtfertig, daß mir die Ehrfurcht, die ich für das schöne Geschlecht hege, nicht erlaubt, die Stelle hierher zu setzen — Sie ist sonst nicht ohne Laune.

"Erst, sagt Slawkenbergius, läßt sie den Esel still stehn, und indem sie ihn mit der Linkenhand beym Halfter hält (damit er nicht davon gehe) fährt sie mit ihrer Rechten bis ganz auf den Boden seines Targkorbes, um es zu suchen — was? —

Sie werden es dadurch nicht früher erfahren, sagt Slawkenbergius, wenn Sie mich unterbrechen —

"Ich habe nichts, liebe gute Frau, als leere Krüge;" sagt der Esel.

"Ich bin mit Calden geladen;" sagt der zweyte

"— Und du bist nicht viel besser, sagt sie zu dem dritten; Denn du hast in deinem Korbe nichts als Pluderhosen und Pantoffeln — und so fort zum vierten und fünften, einen nach dem andern, durch die ganze Koppel, bis sie zu dem Esel komt, der es hat; da kehrt sie den ganzen Tragkorb um, besieht es — beschauet es — hälts bey die Probe — — mißt es — zieht es — nässet es — trocknet es — setzt ihre Zähne an seine Zettel und Wäfel

"— Von was? Sagen Sie doch endlich Einmal!

"Ich habe meinen Kopf darauf gesetzt, antwortet Slawkenbergius, das alle Gewalt auf Erden das Geheimniß aus meiner Brust nicht winden soll.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Wir leben in einer Welt, an allen Seiten mit Geheimnissen und Räthseln umgeben — also thuts nichts — sonst schiene es wunderbar, daß die Natur, welche alle Dinge so Zweckmässig macht, und selten oder niemals irret, es sey denn aus Spielerey, indem sie Allem, was durch ihre Hand geht, sie bestimme es für den Pflug, für die Caravane oder für den Karren — oder was für ein Geschöpf sie modellirt, wär's auch nur ein Eselsfüllen, ihm solche Bildung und Fähigkeiten giebt und mittheilt, daß

Sie sicher sind, das Ding zu bekommen, was Sie verlangen; und doch zu gleicher Zeit so beständig fort pfuscht, wenn sie ein so einfältiges Ding macht, als einen Ehemann.

Liegt das an der Wahl des Erdklosses — oder daß solcher häufig durchs Knäten verderbt wird; durch zu häufiges Knäten, wissen Sie, kann der Leimen und ein Ehemann, einer Seits zu krustig werden — oder andrer Seits, durch Mangel an Wärme nicht krustig genug —— oder ist diese grosse Künstlerinn nicht aufmerksam genug auf die kleinen platonischen Bedürfnisse desjenigen Theils des menschlichen Geschlechts, zu dessen Gebrauch sie diesen macht —— oder weiß die gnädige Frau zuweilen selbst nicht recht, was für eine Art Ehemann es seyn soll? — Das weiß ich nicht. Nach dem Abendessen wollen wir davon sprechen.

Es ist genug, daß weder die Bemerkung selbst, noch die daraus gemachte Folgerung, im Geringsten für die Sache sind — sondern vielmehr dagegen; weil in Ansehung der Fähigkeiten meines Oncles Toby zum heiligen Ehestande, nichts in der Welt besser seyn konnte; sie hatte ihn aus den besten und gutartigsten Leimen gebildet —— hatte solchen mit ihrer eignen Milch eingeweichet, und den sanftesten Geist hinein geblasen. — Sie machte ihn durch und durch tapfer, großmüthig und menschlich. — Sie hatte sein Herz mit Treu und guten Glauben angefüllt, und hatte jede Leitung zu demselben, zur Mittheilung der zärtlichsten Dienste eingerichtet. — Sie hatte noch bey dem allen die andern Ursachen mit in Betracht gezogen, weswegen der Ehestand eingesetzt wurde —

Und hatte also * * * * * *
* * * * * * * * * * * * *

 * *

* * * * * * * * * * *
* * * *.

Der Segen war auch durch meines Oncle Toby's Wunde nicht von ihm genommen.

Jedoch war dieser letzte Artikel ein wenig apocryphisch und der Teufel, welches der grosse Anfechter unsers Glaubens in dieser Welt ist, hatte in Madame Wadmans Kopfe darüber Zweifel rege gemacht; und gleich einem wahren Teufel, wie ers denn auch war, hatte er zugleich sein Gaukelwesen damit betrieben, daß er meines Oncle Toby's Bederbheit in diesem Stücke in lauter leere Krüge, Calden, Pluderhosen und Pantoffeln verwandelt hatte.

Drey

Drey und zwanzigstes Kaitpel.

Jungfer Brigitte hatte den ganzen Vorrath von Ehre, den eine arme Zofe aufbringen konnte, darauf verpfändet, daß sie, noch ehe zehn Tage vergingen, die Sache von Grund aus wissen wollte; und sie hatte auf eins der unbestrittendsten Postulata gebauet: nämlich, derweile mein Oncle Toby seine Liebe bey ihrer Herrschaft antrüge, würde der Korporal nichts bessers zu thun finden, als ihr die seinige anzutragen — "und ich will ihm so viel Willen lassen als er will, sagte Brigitte, um es aus ihm heraus zu bringen" .

Die Freundschaft hat zwey Röcke; einen Ober- und einen Unterrock. — Brigitte wollte ihrer Frauen Bestes in dem Einen besorgen — und das, was ihr am meisten behagte, in dem andern thun; und hatt also eben so manche Schanz

auf

auf meines Oncle Toby's Wunde stehen, als der Satan selbst. — Madame Wadman hatte nur eine darauf gesetzt — und da das möglicher Weise ihre Letzte seyn möchte, war sie entschlossen, (ohne ihre Brigitte abzumahnen, oder ein Mißtrauen in ihr Pfund zu setzen) ihre Karten selbst zu spielen.

Es durfte bey ihr keines Zuredens; Ein Kind hätte ihm in die Karten gucken können — er spielte mit solcher Offenherzigkeit und Ehrlichkeit alle seine Trümpfe aus der Hand — und hatte so wenig Arg darauß, wie man sich mit Eß und Dame hinter die Hand bringen müßte, — und so nackt und wehrloß saß er da mit Madame Wadman auf einem Sopha beysammen, daß ein großmüthiges Herz geweint haben würde, ihm das Spiel abzugewinnen.

Laß uns die Metapher beyseite setzen.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

— Und die Geschichte dazu, wenns Ihnen beliebt! denn ob ich gleich beständig mit solchem herzlichen Verlangen auf diese Stelle derselben zugeeilt habe, wohlwissend, daß es von allem, was ich der Welt vorzusetzen habe, der beste Leckerbissen ist, so will ich doch itzt, da ich dabey angelangt bin, gerne einem jeden meine Feder übergeben, die Historie an meiner Statt fortzusetzen — Ich sehe die Schwierigkeit bey den Beschreibungen ein, die ich vor mir habe, — und fühle meinen Mangel an Kräften.

Ich habe wenigstens den Einen Trost, daß ich diese Woche an die acht Unzen Blut in einem sehr tückischen Fieber verloren habe, welches mich überfiel, als ich dieses Kapitel anfing. Daß ich also noch einige Hofnung habe, es könne eher an den serösen und Kugelförmigen Theilen

des Blutes liegen, als an der subtilen Aura des Gehirns. — Es sey ihm, wie ihm wolle —– eine Anrufung kann nicht schaden! — Und ich überlasse es völlig dem Angeruften, mir's einzublasen oder einzusprützen, wie er's mir nützlich findet.

Die Anrufung.

Gütiger Spiritus der angenehmen Laune, der Du vormals auf der leichten Feder meines geliebten Cervantes sassest; Du, der Du täglich durch seine Fenstergitter schlüpftest und die Dämmerung seines Gefängnisses, durch deine Gegenwart, in hellen Mittagsschein verkehrtest — seinen kleinen Wasserkrug mit himmlischen Nectar vermischtest, und die ganze Zeit, da er von Sancho und seinem Herrn schrieb, deinen mystigen Mantel über seinen welken Stummel warfest (*) — und ihn weit über alle Uebel seines Lebens verbreitetest. —

— Kehr bey mir ein, ich bitte Dich! — Sehe diese Beinkleider! —— mehr hab' ich nicht, in dieser Welt — diesen häßlichen Riß bekamen sie zu Lyon —

Meine

*) Er hatte in der Schlacht bey Lepanto eine Hand vorloren.

Meine Hemden! Siehe, was für ein schreckliches Schisma sich unter ihnen hervorgethan hat — denn die vordern Zipfel sind in der Lombarday, und das Uebrige davon hier — Nie hatt' ich mehr als sechs, und eine listige Hexe von Wäscherinn zu Meyland, schnitt mir von fünfen die Vorder-Zipfel ab. — Doch um ihr nicht Unrecht zu thun, sie that es noch mit Etwas Bescheidenheit, — denn ich war auf dem Wege aus Italien.

Und dennoch, Troz alle dem, und einem Pistolen-Feuerzeug, daß mir noch dazu in Sienna weggemauset ward, und daß ich Zweymal fünf Paoli für zwey harte Eyer bezahlen mußte, Einmal zu Raddioffini und das Andremal zu Capua — halt' ich eine Reise durch Frankreich und Italien, (nur muß ein Mensch auf dem ganzen Wege nicht ärgerlich werden,) für keine so schlimme Reise, als ei:

einige Leute Ihnen gerne weiß machen möchten. Es muß zuweilen auf und nieder gehn, wie Henker wollten wir sonst zu den Thälern gelangen, woselbst die Natur so manche Tafel des Vergnügens für uns gedecket hat. —– Unklug ists, sich einzubilden, sie werden uns ihr Fuhrwerk leihen, daß wir es umsonst in Stücken zerbrechen können; und wenn Sie nicht zwölf Sous bezahlen, für Ihre Räder zu schmieren, woher sollte der arme Bauer Butter zu seinem Brodte nehmen? —– wirklich, wir erwarten zu viel —– und für das Paar Livres zu viel, für Ihr Abendessen und Bette —– was machen denn am Ende die aus? wer wollte darüber seine Philosophie verwirren? Ums Himmels willen und um Ihrer selbst willen! zahlen Sie — zahlen Sie mit zwey ofnen Händen, lieber, als bey Ihrem Abfahren vereitelte Hofnung mit gramvollem Blicke auf dem Auge der hübschen Wirthinn und ihrer

schönen Tochter sitzen zu lassen —— Und noch dazu, mein lieber Herr, nehmen Sie einen schwesterlichen Kuß von beyden, jeder seine Louisd'or werth; — ich wenigstens that es! —

Denn da mir den ganzen Weg über meines Oncle Toby's Liebesgeschichte im Kopfe herum lief, that solche die nämliche Wirkung auf mich, als wär' es meine eigne gewesen. — Ich befand mich in dem vollkommensten Zustande der Güte und des Wohlwollens; und fühlte bey jeder Erschütterung des Wagens die Schwingungen der sanftesten Harmonie; dergestalt, daß mirs keinen Unterschied machte, die Wege möchten höckerig seyn, oder eben; alles was ich sah, oder womit ich zu thun hatte, fiel auf eine geheime Springfeder des Empfindnisses oder des Entzückens.

— Es waren die lieblichsten Töne, die je mein Ohr berühret hatten; und den Au-

gen:

genblick ließ ich das Vorderglaß nieder, um sie deutlicher zu hören. — 'S ist Maria sagte der Postillon, der es bemerkte, daß ich horchte — die arme Maria, fuhr er fort (und bog sich dabey nach einer Seite, um mich sie sehn zu lassen, denn er saß in gerader Linie zwischen uns) sitzt auf dem Rasen, und spielt auf ihrer Flöte ihren Vespergesang, mit ihrer kleinen Ziege neben ihr.

Der junge Kerl brachte dies mit einem Tone und Blicke hervor, die so völlig rein zu einem gefühlvollen Herzen gestimmt waren, daß ich augenblicklich ein Gelübde that, ich wollt' ihm ein vier und zwanzig Sousstück geben, wenn ich nach Moulins käme.

— Und wer ist die arme Maria? sagt' ich.

Die Liebe und das allgemeine Bedauren aller Dorfschaften um uns herum;

sagte der Postillon. — Es ist erst drey Jahr her, daß die Sonne auf kein schöners, witzigers und liebenswürdigers Mädchen schien; und Maria verdiente ein besseres Schicksal, als daß ihr ein Eheverbot angelegt würde, und das durch die Kunstgriffe des Pfarrers, der sie aufbieten sollte.

— Er wollte weiter reden, als Maria, die eine kurze Pause gemacht hätte, die Flöte in den Mund nahm, und den Gesang von neuem begann; — es waren eben die Noten — aber sie waren zehnmal lieblicher. Es ist das Abendlied an die heilige Jungfrau, sagte der junge Mann. — Aber wer es sie spielen gelehrt, oder wie sie zu ihrer Flöte gekommen, das weiß kein Mensch; wir denken, der Himmel hat ihr zu beyden verholfen; denn so lange es in ihrem Kopfe nicht richtig ist, scheint das ihr einziges Labsal zu seyn. — Sie hat die Flöte noch niemals

mals aus der Hand gelegt, sondern darauf ihr Abendlied beständig fast Nacht und Tag gespielt.

Der Postillon erzählte dieses mit so vieler Bescheidenheit und solcher natürlichen Beredsamkeit, daß ich mich nicht enthalten konnte, etwas in seinem Gesichte zu entziefern, das über seinem Stande wäre, und würde ich sein Gesicht ausgeforscht haben, hätte nicht Mariens Gesicht, so völligen Besitz von mir genommen gehabt.

Wir waren um diese Zeit fast biß an den Rasen gekommen, auf welchem Maria saß. Sie trug ein weisses feines Mieder, und ihre Haare, bis auf zwey Locken, waren in ein seidenes Netz aufgebunden, in welches an der einen Seite ein Paar Olivenblätter, ein wenig phantastisch geflochten waren. — Sie war schön; und wenn ich jemals die ganze

 Stärke

Stärke eines redlichen Herzeleids empfunden habe, so war es den Augenblick, da ich sie sahe. —

— Gott steh' ihr bey! armes Mädchen! sie haben mehr als hundert Messen in der verschiedenen Dorf- und Klosterkirchen um uns herum für sie lesen lassen — aber es hat nichts geholfen. Wir haben doch noch Hofnung, denn sie ist zuweilen auf kurze Zeit ganz verständig, daß sie die heilige Mutter Gottes wieder zurecht bringen wird; ihre Aeltern aber, die sie am besten kennen, haben alle Hofnung aufgegeben, und meynen, daß sie ihre Sinnen auf immer weg verloren hat.

Als der Postillon das sagte, machte Maria eine so melancholische Cadenz, so zärtlich und klagend, daß ich aus dem Wagen sprung, ihr zu helfen, und befand mich zwischen ihr und ihrer Ziege sitzend, eh' ich aus meinem Enthusiasmus wieder zu mir selbst kam.

Ma-

Maria sah einige Zeit ganz starr auf mich, und dann auf ihre Ziege — und dann wieder auf mich, — und dann wieder auf ihre Ziege, und so fort, Eins ums Andre —

— Nun, Maria, sagt' ich sanft — was für eine Aehnlichkeit findet Sie?

Ich bitte den redlichen Leser, mir zu glauben, daß es aus der demüthigsten Ueberzeugung war, was der Mensch für ein Thier sey, — warum ich die Frage that; und daß ich in der ehrwürdigen Gegenwart des Elendes mir hätte keinen unzeitigen Scherz entfallen lassen mögen, und hätte ich dadurch einen Anspruch auf alle den Witz erlangen können, den Rabelais jemals ausgelassen hat. — Und dennoch, ich bekenn' es, that mirs im Herzen wehe, und ward ich über den blossen Gedanken daran so unruhig, daß ich schwur, ich wollte mich mein ganzes Leben auf Weißheit legen, und nichts

als ernsthafte Sittensprüche sagen, — und niemals — niemals wieder versuchen, mit Mann, Weib oder Kind eine Schnurre auszulassen, so lange ich lebte.

Was das betrift, Wischiwaschi für sie zu schreiben — ich glaube, das war ein Vorbehalt — aber, das lass' ich der Welt über.

Lebe wohl, Maria! — Lebe wohl, arme unglückliche Dirne!

— Zu einer andern Zeit, aber nicht jezund, hör' ich vielleicht deine Leiden von deinen eignen Lippen — Aber ich irrete mich; denn eben den Augenblick nahm sie ihre Flöte, und erzählte mir damit eine solche Geschichte des Jammers, daß ich aufstund und mit schwankenden Schritten langsam nach meinem Wagen ging.

— Was für ein vortrefliches Wirthshaus zu Moulins!

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Wenn wir bis ans Ende dieses Kapitels gekommen sind (aber nicht eher) müssen wir alle wieder zurückkehren, zu den beyden in Blanco gelassenen Kapiteln, wegen welcher meine Ehre schon eine halbe Stunde liegt und blutet — ich stille es dadurch, daß ich einen von meinen gelben Pantoffeln abziehe, und ihn aus allen meinen Kräften an die Wand gegen über werfe, mit der Erklärung darhinter an:

Daß, was für eine Aehnlichkeit auch darunter und unter der Hälfte von allen den Kapiteln seyn mag, die in der Welt geschrieben sind, oder, wenn ich mich nicht gröblich irre, eben itzt darin geschrieben werden — es doch nur eben so zufällig war, als der Schaum an Zeuxis Pferde: Ueberdem hab' ich auch für ein Kapitel, in welchem nur nichts steht, allemal Respekt; und im Betracht, was

für schlimmere Sachen es in der Welt giebt — halte ich so Etwas für keinen schicklichen Gegenstand der Satire. —

— Warum wurden sie denn in Blanco gelassen? Und hier, ohne meine Antwort zu erwarten, werde ich für so manchen Dummenkopf, Pinsel, Simpel, Gelbschnabel, Firlefanz, Oelgötzen, Langohr, Brausebart Bettweicher und mit andern unverdaulichen Namen mehr gescholten werden, als jemals die Kuchenbecker von Lernee den Schäfern des Königs Garagantnas in die Zähne warfen; und mögen sie's thun, wie Brigitte sagte, so viel als ihnen gelüstet; denn wie war es möglich, daß sie die Nothwendigkeit vorhersehen konnten, in der ich gesetzt war, das 25ste Kapitel meines Buchs vorher zu schreiben, als das 18te u. s. w.

— Ich nehm' es ihnen also nicht übel. — Alles, was ich wünsche ist, das es

der Welt eine Lehre seyn möge: "Die Leute ihre Historien auf ihre eigne Art erzählen zu lassen"

Das achtzehnte Kapitel.

Da Jungfer Brigitte die Thüre öfnete, ehe der Korporal noch einmal recht geklopft hatte, so war zwischen dem und der Einführung meines Oncles Toby ins Besuchzimmer die Zeit so kurz, daß Madame Wadman nur eben so viel Zeit hatte hinter dem Vorhange wegzuwischen, — eine Bibel auf den Tisch zu legen, und ein Paar Schritte gegen die Thüre zu gehen, um ihn zu empfangen.

Mein Oncle Toby begrüßte Madame Wadman nach der Weise, wie im Jahr unsers Herrn Ein Tausend Sieben Hundert und Dreyzehn das Frauenzimmer von Mannspersonen begrüßt ward — darauf machte er rechtsum, ging in ei-

nem Gliede mit ihr nach dem Kanapee, und in drey kleinen Worten — doch nicht ehe bis er sich gesetzt hatte — auch nicht nachdem er sich gesetzt hatte — sondern indem er sich setzte, sagt'er ihr "er liebte sie" daß also mein Oncle Toby seiner Erklärung mehr Drang gab, als nöthig gewesen.

Madame Wadman sah natürlicher Weise nieder, auf eine Nath die sie in ihrer Schürze aufgetrennt hatte, und erwartete alle Augenblick, daß mein Oncle weiter gehn würde; allein, da er keine Gabe zur Amplification hatte, und Liebe dazu noch eine Sache war, mit der er unter allen am wenigsten meisterlich umzugehen wußte — so ließ ers, nachdem er Madame Wadman Einmal gesagt hatte, daß er sie liebte, damit gut seyn, und ließ die Sache von sich selbst würken.

Mein Vater hatte beständig seine herzliche Freude über dies System meines

On=

Oncles Toby, wie ers fälschlich nannte, und pflegte oft zu sagen, hätte sein Bruder Toby zu diesem Processe nur noch eine Pfeife Toback setzen können —— er hätte damit flugs, wenn nur irgends Etwas wahres an einem spanischen Sprichworte wäre, seinen Weg zu den Herzen der Hälfte von allen Weibern auf der Erdkugel gefunden.

Mein Oncle Toby verstund niemals was mein Vater damit sagen wollte; eben so wenig will ich voreilig seyn, und mehr daraus ziehen, als die Verwerfung eines Irrthums, in welchem der grosse Haufen in der Welt steckt —— Aber die Franzosen, Mann für Mann, glauben fast eben so Himmel fest daran, als an die körperliche Gegenwart, "daß von Liebe reden, Liebe sey."

— Nach diesem Recepte, möcht ich eben so lieb eine Blutwurst machen wollen.

Laß uns weiter gehn: Madame Wadman saß in der Erwartung, er würde das thun, bis fast auf den ersten Puls-Schlag der Minute, worinn das Stillschweigen von einer Seite oder der andern, gemeiniglich unanständig wird; dann rückte sie also ein wenig näher zu ihm, und indem sie ihre Augen aufhub erröthete sie dabey ein wenig —— nahm den Ausfodrungs Handschuh, oder, wenn Sie das lieber hören, das Gespräch auf, und fing die Unterredung mit meinem Oncle Toby folgendergestalt an:

Die Sorgen und die Beschwerlichkeiten des Ehestandes, sagte Madame Wadman, sind sehr groß. Das sind sie, glaub' ich, sagte mein Oncle Toby. Wenn also eine Person, fuhr Madame Wadman fort, so ruhig leben kann, als Sie — so glücklich, Herr Capitain, durch sich selbst, durch Ihre Freunde und durch Ihren Zeitvertreib — so wundre ich mich,

was

was Sie für Ursachen haben können, sich in diesen Stand zu begeben. —

Sie stehen, sagte mein Oncle Toby, alle in dem Buch geschrieben, woraus der Prediger bey der Trauung vorliest.

Bis dahin ging mein Oncle Toby mit Behutsamkeit; blieb auf seiner Tiefe, und und ließ Madame Wadman auf den Abgrunde segeln, nach ihrem eignen Gefallen.

— Was die Kinder anbelangt, — sagte Madame Wadman —— obgleich vielleicht ein hauptsächlicher Zweck der Einsetzung und ein natürlicher Wunsch, wie ich glaube, aller Eheleute — so wissen wir alle gar wohl, daß sie gewisse Sorgen, und sehr ungewisse Freuden machen? Und, mein lieber Herr Capitain, was hat man für das Herzeleid — was für Vergeltung für die manchen zärtlichen,

chen, unruhigen Bekümmernisse einer leidenden wehrlosen Mutter, die sie auf die Welt bringen muß? Ich bekenne, sagte mein Oncle Toby, von mitleidigem Gefühl ergriffen, ich kenne keine; es sey den das Vergnügen womit es dem lieben Gott gefallen hat —

— Ein Wischiwaschi sagt' sie.

Das neunzehnte Kapitel.

Nun giebt es eine solche unendliche Menge von Tönen, Klängen, Weisen, Melodeyen, Mienen, Blicken und Accenten, womit das Wort Wischiwaschi, in allen solchen Fällen, wie dieser, ausgesprochen werden kann, und jedes darunter drückt ihm einen, von den andern so verschiedenen Sinn und Verstand ein, als Schmutz von Reinlichkeit — daß die Casuisten (denn in dieser Betrachtung ist es ein Gewissensfall) nicht weniger als

als vierzehn Tausend aufrechnen, in welchen man es richtig oder falsch sagen kann.

Madame Wadman sagte ihr Wischiwaschi so, daß es meinem Oncle Toby all' sein bescheidenes Blut in die Wangen trieb — da er dergestalt fühlte, daß er unversehener Weise über seine Tiefe hinaus gerathen seyn müßte, brach er kurz ab; und ohne sich weiter über die Sorgen oder Freuden des Ehestandes einzulassen, legte er seine Hand auf sein Herz und that sein Anerbieten, solche wie sie vorkämen, über sich zu nehmen und mit ihr zu theilen.

Als mein Oncle Toby dieses gesagt hatte, mocht' ers nicht gerne noch Einmal sagen; indem er also seine Augen auf die Bibel warf, welche Madame Wadman auf den Tisch gelegt hatte, nahm er solche in die Hand; und da ihm gleich

(der gute Mann!) eine vor allen andern ihm sehr interessante Stelle auffiel — es war die Belagerung von Jericho — so setzte er sich dabey, sie zu überlesen, — und ließ seinen Heyrathsantrag, wie ers vorher mit seiner Liebeserklärung gemacht hatte, von selbst bey ihr würken. Nun würkte solcher weder als ein *Adstringens* noch als ein *Solvens*; weder als Opium, noch als Chinarinde, noch als Mercurius, noch als Stechdorn, noch als irgend ein Apothekermittel, welches die Natur der Welt verliehen hat — kurz, er würkte ganz und gar nicht bey ihr; und das lag daran, daß vorher schon Etwas bey ihr in Würkung war. — Was ich für ein Plappermaul bin! Ein Dutzend Mal wohl hab' ich schon vorher gesagt, was es war; Aber, es ist noch Feuer in der Materie — Nur zu!

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Es ist für einen völlig Fremden, der von London nach Edimburg reiset, sehr natürlich, eh er ausreiset zu fragen, wie viel Meilen es bis York ist, welches ungefehr die Hälfte des Weges macht; — auch wundert sich niemand darüber, wenn er in seinem Fragen fortfährt und sich erkundigt, nach der Stadt Einrichtung, den Zünften u. s. f.

Eben so natürlich war es für Madame Wadman, deren erster Ehemann beständig das Hüftweh gehabt hatte, daß sie zu erfahren wünschte, wie weit es von der Hüfte bis zum Latzbeine sey; und wie viel sie ungefehr mehr oder weniger, als Frau, in ihrem Gemüthe, von dem Einen oder dem Andern Falle, zu leiden haben möchte.

Sie hatte also Drakes Anatomie von einem Ende zum andern durchgelesen. Sie hatte in den Wharton über das Gehirn geguckt, und den Graaf (* über die Knochen und Muskeln geliehen; konnte sich aber nicht herausfinden.

Sie hatte gleichfals mit ihrem eignen Verstande darüber philosophirt — Theorema festgesetzt — Folgerungen daraus gezogen, und — war zu keinem Schlusse gekommen.

Um die Sache deutlich zu erfahren hatte sie den Dokter Slop zweymal gefragt: "ob wohl der gute Capitain Schan-
"dy jemals von seiner Wunde hergestellt
"werden sollte?"

Er

*) Hier muß Herr Schandy einen Irrthum begangen haben; denn Graaf hat von den pankreastischen Säften, und den Geburtstheilen geschrieben.

Er ist hergestellt, sagte Dokter Slop Beydemal.

Wie, völlig?

— Völlig: Madame —

Aber, was verstehen Sie unter der Herstellung eigentlich?, sagte Madame Wadman.

Dokter Slop war der ärgste Stümper unter der Sonne im Definiren; also konnte Madame Wadman nicht erfahren, was sie wissen wollte: Kurz, es war kein Weg, es heraus zubringen, als von meinem Oncle Toby selbst.

Es giebt, bey Erkundigungen von dieser Art, einen so menschenfreundlichen Ton, welcher den Verdacht im Schlaf singt —— und halb bin ich überzeugt, die Schlange in ihrem Gespräche mit Mutter Eva, mußte ihm ziemlich nahe kommen; denn die weibliche Neigung, sich be-

betrügen zu lassen, konnte doch so stark nicht seyn, daß sie sonst so verwegen gewesen seyn würde, mit dem Teufel selbst zu kosen. — Aber es giebt einen menschenfreundlichen Ton —— wie soll ich ihn beschreiben? —— Es ist ein Ton, welcher das Glied mit einem Gewande bedeckt, und dem Frager ein Recht giebt, eben so unanständlich darüber zu seyn, als Ihr Wundarzt.

" — War es ohn' alle Gnade? —

" — War es erträglicher im Bette?

" — Konnt' er dabey auf beyden Seiten gleich gut liegen?

" — Konnt' er dabey noch zu Pferde sitzen?

" — War Bewegung dabey schädlich? u. s. f." wurden so zärtlich ausgesprochen, und dergestalt auf meines Oncle Tobys Herz gerichtet, daß jedes Item davon zehnmal tiefer in dasselbe sank, als die Schmerzen selbst. — Als aber Ma-

dame rund um Namur herum ging, um an meines Oncle Tobys Wunde am Latzbeine zu gelangen, und ihn dahin brachte, die Spitze der äussersten Contrescarpe zu attaquiren, und *Pele mele* mit den Holländern, mit dem Degen in der Faust, die Contregarde St. Roch einzunehmen — und alsdann mit rührenden Tönen sein Ohr erfüllete; ihn blutend bey der Hand nahm und aus der Trenschee führte, sich ihre Augen wischte, als er in sein Zelt getragen wurde — Himmel! Erde! See! — alles ward empor gerichtet — die Quellen der Natur stiegen über ihre natürliche Höhe hinauf — ein Engel des Mitleids saß ihm zur Seiten auf dem Sopha — sein Herz glüete von Feuer — und hätte er tausend Herzen gehabt, er hätte sie alle an Madame Wadman verloren.

—— Und in welcher Gegend, lieber Herr Capitain, fragte Madame Wad-

man ein wenig andringlich, empfingen Sie diese häßliche Wunde? — Als sie diese Frage that, warf Madame Wadman einen Seitenblick nach dem Hüftengurt von meines Oncle Toby's rothplüschenen Beinkleidern, indem sie natürlicher Weisse als die kürzeste Antwort erwartete, mein Oncle Toby würde seinen Zeigefinger auf die Stelle legen. — Es fiel anders aus. — Denn, da mein Oncle Toby seine Wunde vor dem St. Nicolaus Thore bekommen hatte, in einer von den Traversen der vorspringenden Spitze des halben Bastions St. Roch gegen über: so konnt' er allemal eine Nadel auf die eigentliche Stelle stecken, wo er stund, als ihn der Stein traf: dieses traf augenblicklich meines Oncle Toby's Sensorium — und zugleich damit die grosse Charte von der Stadt und Citadelle von Namur und ihren Gegenden, welche er sich gekaufet, und mit Hülfe des Korporals, während seiner langwie-

ri-

rigen Krankheit auf ein Brett geklebt hatte; — sie hatte seitdem beständig mit anderm militarischen Poltergeräthe, in einer Dachkammer gelegen, und also ward der Korporal dahin detaschirt, sie herzuhohlen.

Mein Oncle Toby' maaß mit Madame Wadman's Scheeren dreissig Ruthen ab, von der äussersten Spitze vor dem St. Nicolausthore, und legte mit einer so jüngferlichen Bescheidenheit ihren Finger auf die Stelle, daß die Göttinn der Wohlanständigkeit, wenn sie damals vorhanden — wo nicht so wars ihr Schatten — ihren Kopf schüttelte, und indem sie mit einem Finger vor ihren Augen hin und her fuhr, — ihr verbot, den Irrthum aufzudecken.

Unglückliche Madame Wadman! —

— Denn durch nichts kann ich diesem Kapitel ein lebhaftes Ende geben, als durch eine Apostrophe an Dich! — aber

mein Herz sagt mir, daß in einer so kritischen Lage, eine Apostrophe nur ein verstecktes Höhnen sey, und lieber, eher ich ein in Nöthen steckendes Frauenzimmer verhöhnen wollte — laß das Kapitel dahin fahren zum Meister Hämmerling! wenn sich nur ein verdammter Kunstrichter in Lohn und Brodt die Mühe geben will, es mit zu nehmen.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Meines Oncle Tobys Charte wird hinunter in die Küche genommen.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

— Und hier ist die Maas — und hier ist die Samber, sagte der Korporal, und wies mit seiner etwas ausgestreckten Rechten Hand auf die Charte, und hatte die Linke auf Brigittens Schulter — aber nicht auf der Schulter zunächst ihm — und dies, sagt' er, ist die Stadt Namur — und dies die Citadelle — und hier liegen die Franzosen — und hier liegt mein Herr und ich — und in dieser verdammten Trenschee, sagte der Korporal und faßte sie bey der Hand, bekam er die Wunde, welche ihn so jämmerlich zerquetschte hier — und so wie er das sagte, drückte er ihre auswendige Hand an die Stelle für welche er fühlte — und ließ sie fallen.

Wir dachten, Herr Trim, es wäre mehr nach der Mitte hin gewesen — sagte Jungfer Brigitte —

Das

Das hätt' uns unser Lebstage unglücklich gemacht — sagte der Korporal.

—— Und hätte meine Madame auch eine unglückliche Frau bleiben lassen — sagte Brigitte.

Der Korporal versetzte nichts anders auf diese Antwort, als daß er Brigitten einen Kuß gab.

Komm — komm — sagte Brigitte — und hielt das Auswendige ihrer rechten Hand mit der Fläche des Horizons gerade, und wischte mit den Fingern der andern Hand darüber hin, welches nicht hätte geschehen können, wäre nur die geringste Warze oder Hinderung im Wege gewesen — Wort für Wort eine Unwahrheit, rief der Korporal, ehe sie noch halb ausgeredet hatte. —

— Ich weiß aber, sagte Brigitte, von glaubwürdigen Leuten, daß es die Wahrheit ist.

— Auf meine Ehre, sagte der Korporal, und legte seine Hand aufs Herz, und ward, indem er sprach vor edlem Zorne roth — 's ist eine Erdichtung, Jungfer Brigitte, so falsch als die Hölle. — Nicht, sagte Brigitte und fiel ihm in die Rede, daß ich oder meine Madame uns das Geringste daraus machten, ob es so ist, oder nicht — nur so viel, wenn man sich verheyrathet, so gehört es denn doch ein Bischen mit darzu —

Es war ein wenig unglücklich für Jungfer Brigitte, daß sie den Angriff mit ihren Handgriffen begonnen hatte, denn der Korporal augenblicklich *.

Neun

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Es war das kurz vorübergehende Streiten in den nassen Augenliedern eines Aprillmorgens; "Ob Brigitte lachen oder weinen sollte."

Sie ergriff ein Mangelholz — es war Zehen gegen Eins, sie hätte gelachet —

Sie legte solches nieder — sie weinte; und hätte nur eine Zähre nach Bitterkeit geschmeckt, das Herz des Korporals würde voll Bekümmerniß gewesen seyn, daß er das Argument gebraucht hatte; Allein der Korporal verstund sich, wenigstens um eine Quarte Major gegen eine Terzie, besser als mein Oncle Toby aufs Frauenzimmer, und dem zufolge bestürmte er Jungfer Brigitte auf diese Manier.

Ich weiß, Jungfer Brigitte, sagte der Korporal, und gab ihr einen sehr ehrer-

bietigen Kuß, daß Du von Natur gut und modest, und obendrein ein so großmüthiges Mädchen bist, daß Du, wenn ich Dich recht kenne, keinem Wurm etwas zu Leide thun, und noch weniger einen so braven und würdigen Mann an seiner Ehre kränken wolltest, als mein Capitain ist — und wollte man Dich dafür zur Gräfinn machen — Aber man hat Dir was weiß gemacht, und Dich betrogen, liebste Brigitte, wie es einem Mädchen oft geht, "mehr um andern einen Gefallen "zu thun, als sich selbst. —"

Brigitten träufelten die Thränen aus den Augen, über die Empfindungen, welche der Korporal in ihr erregte.

— Sag' mir — sag' mir also, meine liebste Brigitte, fuhr der Korporal fort, wobey er sie an die Hand faßte, welche ihr an der Seite niederhing — und ihr einen zweyten Kuß gab — wessen Argwohn hat Dich verführt?

Brigitte schluchzete ein Paarmal — that darauf die Augen auf — der Korporal trocknete solche mit dem Zipfel ihrer Schürze — Sie that alsdann ihr Herz auf und erzählte ihm alles.

Dreissigstes Kapitel.

Mein Oncle Toby und der Korporal hatte den grössesten Theil der Campagne ihre Operations besonders fortgesetzt, und war zwischen ihnen die Communication aller Nachrichten von dem, was der Eine oder Andre gethan hatten, so rein abgeschnitten, als ob sie durch die Maas und Sambre von einander getrennt gewesen wären.

Mein Oncle Toby seiner Seits, war jeden Nachmittag in seinem rothen Kleide mit Silber, oder wechselsweise, in seinem Blauen mit Golde, ausgerückt, und hatte darin eine unendliche Menge Attaquen ausgehalten, ohn' einmal zu wissen, daß

es Attaquen gewesen — und hatte also nichts zu berichten —

Der Korporal, seiner Seits, indem er Brigitten genommen, hatte grosse Vortheile dadurch gewonnen —– und hatte also viel zu berichten —– worinn aber die Vortheile bestunden, — sowohl als die Art und Weise, wodurch er solche gewonnen, erfoderten einen so geschickten Historiker, daß der Korporal es nicht wagen durfte, sich damit abzugeben; und so empfindlich er auch gegen die Ehre war, so hätte er doch lieber sein ganzes Leben hindurch mit unbekränzter Glatze gehen, als seines Herrn Züchtigkeit nur auf Einen Augenblick Gewalt anthun mögen. –

— Bester unter allen redlichen und treuen Knechten! — Doch, ich habe Dich, Trim! bereits Einmal vorher apostrophirt — und könnt' ich Dich auch apotheosiren, (in guter Gesellschaft mein' ich) ich thät' es ohne Ceremonien, gleich auf folgender Seite.

Ein

Ein und dreissigstes Kapitel.

Nun hatte mein Oncle Toby eines Abends seine Pfeife auf den Tisch niedergelegt, und zählte in Gedanken auf seinen Fingern, (beym Daumen anfangend) Madame Wadman's Vollkommenheiten her, eine nach der andern; und da es ihm zwey oder Dreymal begegnet war, entweder, weil er eine oder die andre ausgelassen, oder andre Zweymal gezählet, daß er sich jämmerlich verrechnete, eh' er noch bis zu seinem Mittelfinger kam — Hör' Er, Trim, sagt' er, und nahm seine Pfeife wieder auf — bring' Er mir Dinte und Feder; Trim brachte Papier dazu.

Nehm' Er einen Bogen, Trim, sagte mein Oncle Toby, und gab ihm zugleich ein Zeichen mit seiner Pfeife, daß er einen Stuhl nehmen, und sich bey ihm an den Tisch niedersetzen sollte. Der Korporal gehorchte — legte das Papier gerade vor

sich nieder — nahm eine Feder und tunkte solche in die Dinte.

— Sie besitzt tausend Tugenden, Trim! sagte mein Oncle Toby —

Soll ich die aufschreiben, mit 'R Gnaden Wohlnehmen? sagte der Korporal.

— Sie müssen aber nach ihrem Range gestellt werden, erwiederte mein Oncle Toby; denn Trim, die, welche mich vor allen andern an meisten einnimmt, und welche mir Bürge für alle übrigen wird, ist ihr mitleidiges Gemüth und die ganz ausnehmende Menschlichkeit ihres Charakters — Ich betheure es, fügte mein Oncle Toby hinzu, und sah dabey, wie ers betheuerte, oben nach der Gypsdecke – wäre ich tausendmal ihr Bruder, Trim, sie könnte sich nicht mehr und zärtlicher nach meinen Leiden erkundigen – ob solche gleich vorüber sind.

Der Korporal that keine andre Wiederrede gegen meines Oncle Toby's Betheurung als einen kurzen Husten —— er tunkte die Feder zum Zweytenmal ein;

und

und mein Oncle Toby' zeigte mit dem Ende seiner Pfeife so dicht an den obersten Rand des Bogens, auf der linken Ecke, als er nur konnte — und der Korporal schrieb dahin das Wort

Menschlichkeit — — —
— wie hier.

Sag' Er mir doch, Korporal, sagte mein Oncle Toby, so bald als Trim es es gethan hatte, — – wie oft erkundigt sich wohl Seine Brigitte nach Seiner Wunde, an Seiner Kniescheibe, die Er in der Schlacht bey Landen empfing?

Sie erkundigt sich, mit 'R Gnaden Wohlnehmen, gar niemals darnach.

Das, Korporal, sagte mein Oncle Toby, mit allem Triumphe, den ihm die Güte seines Herzens erlaubte, — das zeigt den Unterschied im Charakter der Herrschaft und des Kammermädchens — Hätte das Kriegsglück mich eben den Unfall betreffen lassen, so würde Madame

Wadman sich nach allen Umständen dabey wohl hundertmal erkundigt haben. — Sie würde sich zehnmal so oft nach 'R Gnaden Wunde am Latzbein erkundigt haben. Der Schmerz ist eben so unausstehlich, Trim, — und das Mitleiden nimmt eben so viel Antheil an der einen Wunde als an der andern.

— Der liebe Gott vergelt's 'R Gnaden! rief der Korporal — Was hat das Mitleiden eines Frauenzimmers mit der Wunde eines Mannes an seiner Kniescheibe zu schaffen? Wäre 'R Gnaden Kniescheibe in der Schlacht bey Landen in hunderttausend Splittern zerschossen, Madame Wadman würde sich den Kopf eben so wenig darüber zerbrochen haben, als Brigitte; und zwar, weil, setzte der Korporal hinzu, indem er leiser, obgleich ganz vernehmlich sprach, als er seinen Grund anführte —

"Weil das Knie so weit von dem "Hauptwerke abliegt — dahingegen, wie

"'R Gnaden wissen, das Latzbein dicht "an der Kurtine des Ortes liegt."

Mein Oncle Toby pfiff eine lange Note — aber so leise, daß man es kaum über den Tisch hinüber hören konnte.

Der Korporal war zu weit gegangen, um zurückzuziehen — er sagte das Uebrige mit drey Worten.

Mein Oncle Toby legte seine Pfeife so leise auf den Caminrost, als ob sie aus den ausgefaseten Fäden eines Spinngewewebes gesponnen gewesen.

—— Laß uns nach meines Bruders Schandy Hause gehn, sagt' er.

Zwey und dreissigstes Kapitel.

Wir werden gerade so viel Zeit haben, unterdessen, daß mein Oncle Toby und Trim nach meines Vaters Hause gehen, Ihnen zu berichten, daß Madame Wadman, einige Monate vorher ehe die-

dieses vorging, meine Mutter zur Vertrauten gemacht hatte; und daß Jungfer Brigitte, die sowohl ihre eigne Bürde zu tragen hatte, als die Bürde des Geheimnisses ihrer Herrschaft, sich von beyden, gegen die Susanna hinter der Gartenmauer glücklich entladen hatte.

Was meine Mutter anbetrift, so sah die gar nichts in der ganzen Sache, worüber ein Aufhebens zu machen gewesen.

Allein Susanna war alleine genug zu allen Zwecken und Absichten, die man nur haben konnte, ein Familiengeheimniß auszubringen; denn sie theilte es augenblicklich dem Jonathan durch Zeichen mit — und Jonathan bezeichnete es der Köchinn, als sie eine Hammelkeule am Feuer begoß; die Köchinn verkaufte es mit etwas Bratenfett für einen Dreyer an den Postilon, der es mit dem Milchmädchen um Etwas von eben den Werthe umstutzte — und ob es gleich auf dem Heuschober geflüstert wurde, hatte doch die Fama die

Noten mit ihrer ehernen Trompete aufgefaßt und vom Giebel des Hauses umhergeblasen. — Mit einem Worte, es war im ganzen Dorfe, oder fünf Meilen in die Runde kein altes Weib, die nicht gewußt, warum es mit meines Oncles Toby's Belagerung so langsam zuginge, und welches die geheimen Artikel wären, die die Uebergabe verzögerten. —

Mein Vater, dessen Gewohnheit es war, jede Begebenheit in der Welt zu einer Hypothesis zu zwängen, wodurch kein Mensch der Wahrheit einen solchen Drang anthat als er — hatte eben das Gerücht vernommen, als mein Oncle Toby ausging; und da er über die Beleidigung, die seinem Bruder dadurch wiederfuhr, plötzlich Feuer fing, war er dabey, dem Herrn Yorick, ohngeachtet meine Mutter dabey saß, zu demonstriren, nicht nur "daß der Satan in den Weibern stecke, "und daß die ganze Sache nichts anders "sey, als Lustbegier;" sondern daß jedes

Uebel und jede Unordnung in der Welt, sie habe Namen, wie sie wolle, vom ersten Falle Adams bis hinab zu meines Oncle Toby's seinem, (inclusive) auf eine oder die andre Art diesen Zügellosen Begierden zuzuschreiben sey.

Yorick stund eben im Begriff, meines Vaters Hypothesis ein wenig zu mässigen, als mein Oncle Toby mit Zeichen unendlicher Gutherzigkeit und Verzeihung in seinen Blicken ins Zimmer trat und meines Vaters Beredsamkeit gegen die Leidenschaft von neuem anfachte — und da er eben nicht sehr eckel in der Wahl seiner Worte war, wenn er im Eifer redete —— so brach er, so bald mein Oncle Toby sich ans Feuer gesetzt und seine Pfeife gefüllt hatte, folgender Gestalt los:

Drey und dreissigstes Kapitel.

— Daß für die Erhaltung eines so grossen, erhabenen und göttlichen

chen Wesens, als der Mensch ist, Anstalten und Vorkehrungen gemacht werden müssen — das bin ich sehr entfernt, zu leugnen: — die Philosophie aber sagt von jeder Sache ihre Meynung frey heraus; unb deswegen denk' und behaupte ich, es sey ein Jammer, daß es durch eine Leidenschaft geschehen solle, welche die Seelenkräfte nieder, und alle Weißheit, Betrachtungen und Wirkungen der Seele zurückhält. — Eine Leidenschaft, mein Schatz, fuhr mein Vater fort, und wendete sich an meine Mutter, welche den Weisen mit den Thörigten zusammen paaret und sie gleich macht, und uns aus unsern Hölen und Schlupfwinkeln mehr als Satyrn und vierfüssige Thiere hervorgehn läßt, denn als Menschen.

Ich weiß es, daß man sagen wird, fuhr mein Vater fort, (und bediente sich der *Prolepsis)* daß sie an sich selbst, und ohne Nebenabsicht betrachtet — so gut wie Hunger, Durst oder Schlaf — —

eine

eine Sache sey, die weder gut noch böse, noch schändlich oder dergleichen sey. — Warum denn aber sträubte sich die Delicatesse des Diogenes und Plato's so heftig dagegen? Und warum löschen wir, wenn wir darauf denken, einen Menschen zu pflanzen, das Licht aus? Und aus was für Ursach' ist es, daß alles dahingehörige — die Zurüstungen — die Werkzeuge, und was nur dabey erforderlich ist, als Sachen angesehn werden, die man keinem reinen Gemüthe durch Sprache, Uebersetzung oder Umschreibung von irgend einer Art, verständlich machen dürfe?

— Die Handlung, einen Menschen zu tödten oder zu vernichten, fuhr mein Vater fort, und erhub seine Stimme, wobey er sich an meinen Oncle Toby wendete — ist, wie Du siehest, rühmlich — und die Waffen, womit wir sie verrichten, sind ehrenvoll. — Wir marschiren damit auf unsern Schultern — wir prunken damit an unsern Hüften — wir

ver:

vergulden sie — wir schnitzeln sie — wir legen sie aus – wir besetzen sie mit Edelsteinen — Ja wenns auch nur eine lumpige Kanone ist, so giessen wir einen Zierrath auf ihre Traube. —

— Mein Oncle Toby legte seine Pfeife nieder, um für ein bessres Beywort zu bitten — und Yorick machte sich fertig, die ganze Hypothesis übern Haufen zu kanoniren. —

— Als Obadiah mitten ins Zimmer hereinbrach, mit einer Klage, die um ein unmittelbares Gehör schrie.

Die Sache war diese:

Mein Vater war, entweder nach einer langehergebrachten Gewohnheit, oder als Inhaber des grossen Zehntens verpflichtet, einen Bullen für die Gemeine zu halten, und Obadiah hatte den vorigen Sommer eines Tages seine Kuh zu einem kurzen Morgenbesuche zu ihm geführt —— ich sage, eines Tages —— weil es der Zufall so mit sich brachte, daß es an eben

dem

dem Tage war, an welchem er mit meines Vaters Hausmagd verheyrathet wurde — so, daß die Rechnungen von einer Zeit anliefen. Deshalben also, da Obadiahs Ehefrau niederkam — dankte Obadiah Gott —

— Nun, sagte Obadiah, krieg ich auch ein Kalb: und Obadiah ging täglich hin, nach seiner Kuh zu sehen.

Sie wird den Montag kalben — oder Dienstag, oder Mittwochs spätestens —

Die Kuh kalbte nicht — nein — vor künftiger Woche wird sie nicht kalben. — die Kuh schob es entsetzlich lang' auf — bis am Ende der Sechswochen Obadiahs Verdacht (wie der Verdacht eines guten Mannes) auf den Bullen verfiel.

Nun war die Gemeine sehr stark, und meines Vaters Bulle, die Wahrheit von ihm zu sagen, seinem Geschäfte gar nicht gewachsen; er hatte sich aber, auf eine

oder

oder die andre Art in die Bedienung geschlichen. —— Und weil er seine Sache mit einem steifen Amtsgesichte verrichtete; so hatte mein Vater eine hohe Meynung von seinen Fähigkeiten gefaßt.

Die meisten Hauswirthe glauben, mit 'R Gnaden Wohlnehmen, sagte Obadiah, daß die Schuld an dem Bullen liegt.

— Aber kann eine Kuh nicht gelt seyn? erwiederte mein Vater, und wendete sich an den Doktor Slop.

Güst wohl, aber nicht gelt, sagte Doktor Slop. Aber des Mannes seine Frau, kann sehr leicht zu früh gekommen seyn. — Sag' Er doch, hat das Kind Haare auf seinem Kopfe? setzte Doktor Slop hinzu. —

— 'Sist eben so haarig, als ich selbst, sagte Obadiah.

— Obadiah war in drey Wochen nicht balbirt worden — Hu — u — — u! rief mein Vater, und begann seine

seine Rede mit einer pfeifenden Ausrufung — da haben wirs, Bruder Toby! da könnte mein armer Bulle, der so gut ist, als ein Bulle bey bissenden Kühen seyn kann, und in züchtigern Zeiten für die Europa selbst gut genug gewesen wäre ging' er nur auf zwey Beinen, vors Ehegericht geschleppt werden, und seinen guten Namen einbüssen — welcher für einen Dorfbullen, Bruder Toby, eben so viel werth ist, als das Leben.

Du liebe Zeit, sagte meine Mutter, worüber macht Ihr denn ein solches Lärmen? —

Sie geisseln den todten Hahn, weil die Henne ein Wind-Ey gelegt. Es war ein hübsches Geschichtgen!

Ende des neunten Theils.

Nothdürftiges Vorbringen des Uebersetzers.

Vor Tristram Schandy zu reden, wäre fast kühn und keck gewesen; nach ihm, wäre für das Ansehn eines ernsthaften Mannes (man sollte nicht glauben, wie finster ein Dolmetsch urbaner Späßerchens fast immer aussieht, wenn er nach dem schalkhaften Worte, oder der ironisch feyerlichen Wendung hascht —) wie ich, gefährlich; aber wo sollte ichs anbringen? In die zweydeutige Spalte, nach welcher Oncle Toby sahe, als er weder ans Vergangene noch ans Zukünftige, nach dem Aristoteles, dachte? So hab' ichs versäumt! — da steh' ich also, wie Herr Capitain Toby Schandy, vor der Thüre der Wittwe Wadman, da Trim schon den Klopfer gefaßt

hatte! — Ich muß mir helfen. Es sey dieses also ein Zettel, wie sie der berühmte Oculist, Herr Doctor H††† auszugeben pflegt, noch eh' er in eine grosse Stadt kommt. Man mag es beybinden lassen, wenn, und wohin man will, vorn, oder hinten. An einem solchen Zettel ist immer Etwas ernsthaftes Wahres, und wehe dem Schreiber, und wehe dem Leser, dessentwegen man sagen muß, hier ist die Mitteltinte zum Uebergange der Farben. Erst also sag ich denen Personen, die aus Vertrauen zu meinem Originale, oder zu meiner Uebersetzung, mein Unternehmen gütigst haben durch Subscription begünstigen wollen, den verhältnißmäßigen und aufrichtigsten Dank, mit der Versicherung, daß es nicht an wissentlicher

Nachläßigkeit liegt, wenn Ihre Erwartung zuweilen oder öfter getäuscht werden sollte. Ich bitte dabey, [ernsthaft] zu bedenken, daß es nicht leicht ist, von einem Autor, wie Sterne oder Rabelais, eine solche Uebersetzung zu machen, wie die, von dem letzten unter dem Titel, Affentheuerliche, Naupengeheuerliche Geschichtsklitterung von Thaten und Rathen, u. s. w. 1594. — und dennoch — wie wenige lesen solche noch heute zu Tage; und wie noch wenigere können sie lesen?

Die Gewohnheit, welche die Verfasser der Operntexte in Italien haben, da sie allemal (ob die Paar letzten Jahre noch! weiß ich nicht) ausdrücklich sagen, daß sie nichts durch mythologische Dichterey der Santa fede apostolica zuwider laufendes haben sagen

wollen, und welcher zufolge sie, ohne Furcht vor Kezerey, ihre Opernbüchelchen im Druck geben dürfen, bitte ich, auch mir, in Ansehung der Sitten, zu Statten kommen zu lassen. Besonders ersuch' ich hier, Herrn ††††, für dessen Charakter ich beständig viel Hochachtung gehegt habe, und gerne beständig hegen möchte, zu bedenken, daß es mit diesem hochachtungswürdigen Charakter sich nicht allerdings vertragen könnte, wenn er fortführe, den meinigen, in Ermanglung andrer Facta, bloß deswegen zweifelhaft zu machen, weil ich Sternens Schriften übersetzet habe; und zu sagen, daß meine Moral sehr bequem seyn müsse, weil ich die Empfindsamen Reisen fortgesetzet, das verräth so etwas von dem Verfahren

lu-

lustiger Personen, die erst einem schlafende Manne einen Zwickelbart ins Gesicht mahlen, um über ihn, wenn er hernach, des Streichs unwissend, ganz ehrbar mit gemaltem Barte umherwandelt, ganz weidlich zu lachen. Ist der Spaß wohl recht anständig? und doch läßt sich der Spaß mit Wasser und Seife abwaschen — der Dolchstich aber im Rücken (nehmen Sie's nicht übel Herr ††††, daß ich das Ding beym rechten Namen nenne!) besonders wenn seine Spitze in dem glatten Oele "ich weiß sonst zwar nichts Böses von ihm," recht geschärft worden, ist desto gefährlicher, da meine Ehre sich unheilbarlich verbluten kann, eh' ich einmal weiß, daß ich daran verwundet worden bin. Wenn Ihnen, mein lieber Herr ††††,

daran gelegen ist, ein Urtheil in Absicht dieser Fortsetzung über mich zu fällen, und Sie es wirklich, wie es wohl billig seyn sollte, der Wahrheit gemäß fällen wollen, um Folgerungen auf meinen moralischen Charakter daraus zu ziehen, und der Fall zu dringend wäre, um eine neue Ausgabe derselben zu erwarten, in welcher das Mein und Sein durch deutliche Grenzsteine bezeichnet werden soll: So schicken sie nur zu mir, und lassen Original und Uebersetzung abfodern; ich mag gerne das Meinige thun, ein zu bereuendes Urtheil zu verhüten, es sey über wen es wolle, auch über mich selbst. — Uebersetzungssünden hingegen — dies führt mich wieder zum Tristram. Weil diese Sünden aber nicht so ernsthafter Natur sind, und

durch ein offenherziges Bekänntniß fast völlig getilgt werden: so bekenne ich hiemit — daß ich unwissend gesündiget haben kann. —

Will aber jemand meine Uebersetzung für eine Holländerey ansehn, und mir dabey, weil ers für nöthig hält, herkulische Hülfe leisten, dem verspreche ich zwar nicht, wie Augias, das zehnte Stück von all' meinem Viehe [denn ich habe nicht so viel Kühe, als Hilarianische Esel] aber das Biedermännische Wort geb' ich ihm, ich steh ihm wieder, im Nothfall, ganz nachbarlich mit Hand- und Spandienst zur Hülfe bereit. —

Anmerkungen hab' ich freylich für nöthig gehalten, ohne dem Scharfsinn meiner Leser zu nahe zu treten. Allein sie unter dem Text zu setzen, dazu konnt' ich mich, aus Hochachtung für den Text

— Ja wirklich aus Hochachtung! — und aus väterlicher Liebe für meine Anmerkungen, nicht entschliessen. Sie liegen also, so viel ihrer sind, noch im Pulte, und könnten auf entscheidende Winke, wohl gewaschen und gekämmet werden, und so unter dem beliebten Namen eines "Real- und Verballexicons über Trïstram Schandi's Leben und Meynungen," erscheinen. Sonst kann auch bey den Worten, welche, (Dank sey es dem gar ausserordentlich engen Schnürleibe, welches unsre Büchersprache seit einiger Zeit, zur Nachahmung unsrer vorahmenden Nachbarinn, beständig Nacht und Tag zu tragen beliebt,) nicht, oder nicht allenthalben bekannt genug seyn möchten, Frisch Teutsch-lateinisches Wörterbuch dem Leser gute Dienste leisten, wie es mir bey der Uebersetzung wirklich Beystand geleistet hat.

Hamburg, am Ende des Augusts, 1774.

Ihro Kayserlichen Hoheiten, der Großfürst und die Großfürstinn von Rußland. 6 Exempl.

Se. Durchlaucht, der Herzog zu S. H. Glücksburg.

Ihro Durchl. die Prinzessinn Julie Wilhelmine, zu S. H. Glücksburg.

Ihro Durchl. die Prinzessinn Sophia Magdalena zu S. H. Glücksburg.

Se. Durchl. der Erbprinz von Sachsen Weymar.

A.

Mad. A * * * geb. D * *.

Herr Abendroth, Prokurator in Hamburg.

— Adolphie, auf Grandoppen in Curland.

Adreß-Comtoir, (kayserl. privilegirtes) in Hamburg. 4.

Herr Ahlers, (Ludewig) Kaufmann in Hamburg.

— Ahlmann, Regimentsquartiermeister in Hadersleben.

— Ahrends, Schulkollege in Stade.

— Ahrensburg, königl. dänischer Justiz-Rath in Copenhagen.

Mad. Alberti, gebohren Schleebusch, in Rothenburg an der Wümme.

Herr von Alopejus, rußischer Legations-Sekretair.

— Ambrosius, Hofrath zu Glücksburg.

— Amburger, (Friedr. Wilh.) in Petersburg.

— Anderson, (Christ. Daniel) Gelehrter in Hamburg.

— Andreae, Hofgerichts-Advokat in Mitau.

— Arvelius, (F. G.) aus Liefland, Studioses in Leipzig.

— von Aspern, königl. dänischer Etats-Rath in Altona.

— von Avemann, Hofrath in Zelle.

— Avenarius, Hofgerichts-Advocat in Mietau.

— von Axen, Kaufmann in Hamburg.

B.

Mad. v. B. geb. v. B. — — — —

Herr Bach, (C. P. E.) in Hamburg.

— Bacheracht, Med. Doct. in Petersburg.

— Bachmann, Kammermusikus in Mietau.

— von Bagewitz, auf der Insel Rügen.

— Bährenfels, Capitain in Stralsund.

— von Baumbach, Regierungs-Rath in Cassel.

— Beulwitz, in Itzehoe.

Herr

Herr von Bechtoldsheim, Kammerherr und Major in königl. dän. Diensten.
— Beckmann, Dr. Med. in Hamburg.
— Becker, Hofapotheker in Kopenhagen.
— Beckstein, Pastor in Stade.
— Beets, (Lorenz) Mackler in Hamburg.
— Behm, Gerichts-Procurator in Hamburg.
— Behn, (H.) in Altona.
— Behr, (J.) in Altona. 2.
— von Behr, auf Kapseden in Curland.
Msell. von B. — — —
Herr Behrens, (J C.) Rathsherr in Riga.
— von Bellmont, Schwarzb. Sondershaus. Kammerjunker in Erfurt.
— Benedixen, Rektor der lateinischen Schule zu Friedrichsstadt.
— Beniken, (J. H. D.) königl. dän. Kanzley- und Obergerichts-Advocat.
— von Benzel, (Baron) zu Erfurt.
— Berendis, Hof- und Kammerrath in Weymar.
— von Berger, Legationsrath in Petersburg.
— Bertram, Stadtrath in Königsberg.
— Bertuch, Litteratus in Weymar.
Ihro Exell. die Frau Gräfinn Bestuchef Ramin, in Mitau.
Herr von Beulwitz, Kammerherr und Amtsmann in Itzehoe.

Bibliothek der hn. Officiere des Dragoner-Regiments Mitzlaff in Sagan.
— Biedermann, Doktor in Leipzig.
— Biel, Hofgerichts-Assessor in Braunschweig.
— Binder, Magister zu Tübingen.
— Bing, Kaufmann in Hamburg.
— Binnemann, königl. dän. Etats-Rath in Schleswig.
— Bislinger, Mitglied der königl. Maler-Academie in Düsseldorf.
— Blessing, Sekretair bey der General-Cassa zu Stuttgard.
— Block, (Joh. Friedr.)
Msell. Blumenthal, in Mitau.
Herr Blüher, Kaufmann in Hamburg.
— Böckelmann, Licenziat in Hamburg.
— Böck, Hofschauspieler in Weymar.
— Bode, Litteratus in Göttingen.
— Bodecker, Amtmann zu Adelepsen.
— Bohns Buchhandlung in Hamburg. 12.
— Boie, Litteratus in Göttingen.
— von Boie, (F. C.) königl. dän. Etats-Rath, in Schleswig.
— Bollner, Hofgerichts-Advocat in Mitau.
— von Brüggen, auf Stenden, Cammerherr in Curland.
— von Brummer, in Petersburg.
— Bruns, (J. H.) in Petersburg.

Herr

Herr Bubbers, (J. A.) Kaufmann in Hamburg.
— Buchholz, Doctor in Weymar.
— von Bülow, Ober-Appel. Rath in Zelle.
— Bülow, Hofrath in Zerbst.
— Burmester, in Hamburg.
— Büsch, Professor in Hamburg.
— Buschmann, Sekretair in Stralsund.
— von Buttlar, auf Garossen in Curland.
— Bopp, Kammerdirector in Cassel.
— Börm, der heil. G. G. Candidat.
— Böse, (J. A.) Kaufmann in Hamburg.
— Bösse, Amtmann zu Nordheim.
— Bostel, Postdirector in Hamburg.
— Both, Advocat in Altona
— Brandes, Sekretair bey dem Ober-Appel. Gericht in Zelle.
— Brandes, Hofschauspieler in Weymar.
— von Brandt, auf Ranzau, Kammerherr.
— Brauhardt, Kaufmann in Hamburg. 4.
— von Brenkenhost, Fähndrich im Dragon. Regimt. Mitzlaff in Sagan.
— Brendel, königl. preußischer Hofrath in Berlin.
— Breyer, in Eisenach.
— von Breytenbach, (Freiherr) in Wolfenbüttel.

Herr von Brinken, (Baron) in Petersburg.
— Brochhausen, (H.) Kaufmann in Hamburg.
— Brock, (J. Franz) in Hamburg.
— Brockmann, Schauspieler in Hamburg.
— Brökel, Professor in Kiel.
Die Büchergesellschaft, in Oldenburg.
Herr von Bruiningk, (Baron) in Petersburg.

C.

Herr von Camerer, königl. dän. Kriegsrath.
— von Canitz, hessencasselscher Rittmeister und Kammerjunker.
— von Carstens, königl. dänischer Conferenzrath.
— Castenbader, Herzogl. Würtemb. Oberamtmann zu Liebenzell.
— Claudius, (Matthias) Litteratus in Wandsbeck.
— von Closen, Studiosus in Göttingen.
Msell. Conradi, in Mitau.
— le Coq., Directeur de la Fabrique du Tabac, in Königsberg.
Mad. Cordes, gebohrne Tamm.
Herr Corchivant, (E. F.) in Altona.
— Cramer, (Joh. Andreas) Procanzler in Kiel.
— Cramer, (G. F.) Candid. Theolog.
— von Credemann, Hofrath in Petersburg.

Herr

Herr von Creutzberg, der Rechte Beflissener in Düsseldorf.

Msell. Croll, in Lübeck.

D.

Herr Dammann, (Zachar. Heinr.)
— Graf von Degenfeld, in Würtenb.
— von Dein, Prediger in Oerel.
— Deinet, Hofrath in Frankfurth am Mayn. 12
— Dertinger, herzogl. würtenb. Kammerdirektor.
— von Dewitz, auf Lentmark.
— von Dewitz, auf Seitmark.
— Dietrich, Buchhändler in Göttingen. 6
— Dirkson, Kaufmann zu Husum.
— Dirton, Candidat in Mitau.
— Dittmer, Prediger zu Satrup.
— Dopf, (David) Med. Doct.
— von Döring, (Heinrich) auf Badan, kön. Großbrit. Hof und Kanzeley Rath, zu Hannover.
— von Döring, (Eustach. Leon.) Herzogl. Braunschw. Lüneb. Legations-Rath zu Braunschweig.
— von Döring, Herzogl. Braunschw. Lün. Drost zu Wolfenbüttel.
— Dreesen, Assessor in Itzehoe.
— Dresser, (Joh. Phil.) Licenziat.

Herr Dullo, Pastor in Tabillen in Curland.
Msell. Dunken, (Anna Fried.) in Hamburg.
Herr von Durenberg, Kammerjunker in Schleswig.
— Dykander, (Herm.) in Petersburg.

E.

Herr Eaton, (William) Gentleman. London.
— Ebscheke, Kaufmann in Magdeburg.
— Eckhardsberg, Landrath in Sagan.
— Eck, Professor in Leipzig.
— Eckhardt, Faktor in der Lotto-Buchdruckerey in Altona.
— Eckhoff, Hofschauspieler in Weymar.
— Eggeling, (J. C.) Kaufmann in Hamburg.
— Eggers, (Cla. And.) Kaufmann in Hamburg.
— Ehlers, Professor in Altona. 6.
— von Einsiedel, Regierungs-Rath in Weymar.
— Eizen, Assessor in Itzehoe
— Ericus, (M. C.) königl. dän. Etats-Rath und Mitglied der Land-Commißion.
— von Eschen, (Waitz) Geheimlegations-Rath in Cassel.
— Escher, (Salomon) Kaufmann in Zürch.
— Evers, in Itzehoe.

F.

Herr Falk, in Wezlar.
— Färber, (Hieron.) Kaufmann in Hamburg.

Herr

Herr Feddersen, Advocat in Altona.
— Fesser, Kaufmann in Hamburg.
Mad. Finck von Finckenstein, geb. Völkerham, Obristwachmeisterin in Mitau.
Herr Finck von Finckenstein, Capitain in Mitau.
— Finck von Finckenstein, auf Mocken in Curland.
— Findeisen, Advokat in Itzehoe.
— von Firks, (Ernst Joh.) auf Ochten und Lieben in Curland.
— von Firks, (Carl, Liebrecht) auf Waldgalden in Curland.
Se. Exell. der Herr Landrath von Firks, auf Schloß Häsenpoth in Curland.
— Fleischer, Kaufmann in Hamburg.
— Flies, in Göttingen.
— Förtsch, Dr. Med. in Lübeck. 12.
— von Frank, auf Sessau, Hauptmann in Curland.
— von Freederich, (Andre) in Petersburg.
— Frege, (C. G. jun.) Kaufmann in Leipzig.
Die Freymäurer, Bibliothek in Mitau.
— Freymäurer Bibliothek der drey vereinigsten Logen, Absalom, St. George und Emanuel in Hamburg.
Herr Frohn, der Rechte Beflissener in Düsseldorf.

Herr von Funk, auf Gaiwen in Curland.
— von Funk, Kammerjunker in Mitau.
— Funk, Rektor in Magdeburg.

G.

— von Gall, Hessenhanauischer Hofmarschall.
— von Gähler, (S) in Altona. 2.
— von Gemmingen, (Freyherr) Herzogl. würtemb. Geheime-Rath und Regierungs-Präsident.
— Genken, (S. H.) in Altona.
— von Gersdorff, hessencasselischer Hofmarschall.
— von Gerstenberg, königl. dän Hauptmann.
Msell. Gerzenski, in Blankenfeld in Curland.
Herr Gilbert, Litteratus in Hamburg.
— Glandorff, Candidat in Liefland.
— Gleim, Canonikus in Halberstadt.
— Gmelin, Hofrath und Professor zu Erlangen.
— Gmelin, Stadt und Amts-Phisikus zu Frauenstadt.
Fräul. von Göchhausen, in Weymar.
Herr von Goes, auf Wainoden in Curland.
— Goethe, J. U. Dr. in Frankfurt.
— Goss, (J. F.) in Altona.
— Gossche, Münzmeister in Königsberg.
— Goverts, (Herm. Friedr.) in Hamburg.

Mad.

Mad. Gr. . . . geb. von D.
Herr Graape, (Joh. Gottfried) J. U. D.
— Grader, (A.) aus Liefland, der Wissenschaften Beflissener in Leipzig.
— Graebner, (C. A.) Operateur in Hamburg.
— Gries, (J. H. A.) königl dän. Justiz-Rath.
— Gries, (Franz Lorenz) Kaufmann in Hamburg.
— Grossmann, Legations-Sekretair in Magdeburg.
— von Grothus, auf Kommodern in Curland.
— von Grothus, auf Jeddurschen in Curland.
Fräul. von Grothus, auf Sessau in Curland.
Herr von Grube, Hauptmann in dän. Diensten.
Mad. Grundschöttel, (Anna Cathar.) in Hamburg.
Herr von Grutsschreiber, Lieutnant in Haversleben.
— von Gunderode, Studiosus in Göttingen.

H.

Herr von Haak, Edler, in Frankfurt am Mayn.
— Haeseler, (Nicol. Joh.) Kaufmann in Petersburg.
— Hager, Amtschirurgus in Berlin.
— von Hahn, auf Postende in Curland.

Herr

Herr von Hahn, auf Zernten in Curland.
— Hahn, (Friedr.) der Wissenschaften Beflißner in Göttingen.
— Hammann, Litteratus in Königsberg.
— Harbord, (Ant. Wilh.) Kaufmann in Hamburg.
— Harbord, (Friedr. Ludew.) Kaufmann in Hamburg.
— Hartmann, (J. D.) Magister zu Tübingen.
— Hartmann, herzogl. würtenb. wirklicher Rentenkammer und Expeditions Rath.
— Hasselblatt, (P. H.) aus Liefland der Wissensch. Befl. in Leipzig.
— von Hauch, königl. dän. Lieutnant.
— Hauch, Professor am Gymnasio zu Stuttgard.
— Haussmann, (Joh. Steffen) in Braunschweig.
— Heinsius, Sindikus des Stifts Loccum.
— Heinzmann, herzogl. würtemb. Hofrath und Kirchenrathsexpeditions Rath.
— Heise, Med. Dr. zu Hamburg.
— Heise, Licenz. jur. in Hamburg.
— Heisewitz, der Wissenschaften Beflissener in Göttingen.
— Helbing, in Altona.
— von Helfrich, aus Liefland der Wissensch. Beflissener.

Herr

Herr Hendrich, (A.) in Weymar.
— Hennings, Kriegsrath in Königsberg.
— Hennings, Pastor zu Aspe.
— Hensel, Hofschauspieler in Weymar.
— Hensler, Sindikus in Stade.
— Hensler, Med. Dr. und Physikus in Altona.
— Hensler, (J. N.) Nachmittags-Prediger am Dohm in Schleswig.
— Henz, Kaufmann in Bremen.
— Herbart, Advokat in Oldenburg.
— Herder.
— Herler, Kaufmann in Hamburg. 2.
Mad. Herolds, Buchhandlung. 12.
Herr Hesse, (Cornel.) Kaufmann in Berlin.
— Hesse, (Joh. Christ.) Kaufmann in Hamburg.
Msell. Hessen, in Mitau.
Herr von Heynitz, (Otte Benno, Freiherr) Kammerherr in Dresden. 2
— Himburg, Buchhäudler in Berlin. 30.
— Hinck, (Bernhard Hinr.) Kaufmann in Hamburg.
— Hinz, Buchhändler in Mitau.
— Hippel, Criminal-Rath in Königsberg.
— Hipperich, Candidat in Mitau.
— Hirschfeld, Professor in Kiel.

Herr

Herr von Hobe, königl. dän. Kammerherr und Amtmann zu Reinbeck.
— Hoepner, (Franz Aug.) Kaufmann in Hamburg.
-- Hoffmann, Dr. und Professor in Tübingen
— Hofmann, Notar. in Hamburg.
— Hollander, (J. S.) in Riga.
— Hollenhagen, Pastor in Sessau in Curland.
— Holst, Notar. in Riga.
— Holtermann, (Peter Peterssohn) Kaufmann in Hamburg.
— Hösch, (Peter Georg) Kaufmann in Hamburg.
— von Hoym, (Carl Ludw. Anton) herzogl. Braunschw. Lünb. Hofrath und Gerichts Assessor.
— Hudtwalker, (Joh. Mich.) in Hamburg.
Msell. Hutwalker, (Sara Elis.) in Hamburg.
—— Hutwalker, (Catharina Magd.) in Hamburg.
Herr Hüffel, Consulent in Hamburg.
— Humborg, (Peter) Kaufmann in Hamburg.
Frau Doktorin Hummius, geb. Mehmel in Mitau

J.

Herr Jacobi, Schatz-Sekretair in Zelle.
— Jacobi, in Düsseldorf. 12.

Herr

Herr Jacobi, Geheimer Commercien-Rath in Königsberg.
— Janckilwitz, Ober Notarius in Riga.
— Jänisch, (Gottfr. Jac.) Med. Doctor.
— Jentsch, (J. David) Portraitmahler.
— Jessen, Hofprediger in Augustenburg.
— Jönssen Kaufmann in Hamburg.
— Irminger, königl. dän. Rittmeister zu Hadersleben.
— von Junk, Legations Sekretair in Magdeburg.
— Ive, (Hermann) in Petersburg.

K.

— Kade, Kaufmann in Königsberg.
— von Kalbe, Kammerjunker in Weymar.
— Kall, Professor in Copenhagen.
— Kalm, (Ernst) Kaufmann in Holzminden.
— Kant, Candidat in Scheden in Curland.
— Kaufmann, herzogl. würtemb. Regierungs Rath.
— Keetsch, (Joh Carl) Kaufmann in Hamburg.
— Kelzig, Domherr zu Magdeburg.
— Kemmerich, (Julius) Kaufmann in Hamburg.
— Kerkovius, Pastor in Birsgollen in Curland.

Ihro Excell. die Fr. Gräfinn von Kettler, geb. von Korff, auf Essern in Curland.

Herr

Ihro Excell. der Hr. Kanzler und Ritter von Keyserling, in Mitau.

Herr von Keyserling, auf Bersen, Kammerjunker in Curland.

— Klein, Advokat in Breslau.

— von Kleist, auf Relzen in Curland.

Sr. Excell. der Herr Canzler und Ritter von Klopmann, in Mitau.

Herr Klopmeyer, Pastor in Frauenburg in Curland.

— Klopstock.

— Knorre, Münzmeister in Hamburg.

— Kunst, (Hinr. Pet.) in Petersburg.

— König, (Friedr. Wilh.) Kaufmann in Hamburg.

— König, (J. D C.) Kaufmann in Hamburg.

— Köpke, Hofrath in Magdeburg.

— von Kestelitz, (Baron) fürstl. lobkowitzischer Landhauptmann in Sagan.

— Koppe, Buchhändler in Rostock. 2.

Ihro Excell. die Frau Starostin von Korff, geb. von Halm, in Rositten in Liefland.

Herr von Korff, auf Premle, Cammerherr in Curland.

— von Korff, Major in Mitau.

— von Korff, in Königsberg.

— von Kortum, Geheimerath in Warschau.

— von Koschkule, auf Pirtern in Curland.

Frau

Herr Kramer, Probst in Itzehoe.
— Kramer, (F. C.)
— Krebel, Acciserath in Dresden.
— Krebs, (A. U.) Ober- und Landgerichts-Advokat in Schleswig.
— Kriting, Kaufmann in Königsberg.
Msell. Krochmann, (Mar. Corn.) in Hamburg.
Herr Krohn, Apotheker in Lemgo. 3.
— Krüger, (J. D.) Kaufmann in Hamburg.
— Krumhaar, (Friedr. Christ.) in Hamburg.
— Kruse, (Deo. Dieb.) in Petersburg.
— Kuh, (Ephraim) in Breslau.
— Kühl, (Heinr. Peterssohn.)
— Kulemann, Stadtschreiber in Hameln.
— Kulencamp, Professor in Göttingen.
— Kummerfeldt, Bankschreiber in Hamburg.
— von Kuntzsch, Braunschw. Kammerherr.
Frau Gerichtsadvokat. Kupfer, geb. Schmidt, in Mitau.
Herr Küster, (H. U.) Obersachwalter.

L.

— Labesius, in Altona.
Se. Excellenz, Graf von Lamberg, in Landshut, in Bayern.
Herr Lange, (F. C.) Professor in Altona.
— Langenhoffe, Mitglied der Maler-Academie in Düsseldorf.
— Langer, Chur-Sächsischer Legationsrath in Braunschweig.

Herr **Langer**, (Carl Heinr.) Dr. und Professor bey der kayserl. Universität zu Stockholm.

— **Laval**, Kaufmann in Königsberg.

— **Lavater**, Dr. Med. in Zürch.

— **Lawaetz**, (J. D.) Kaufmann in Hamburg.

— **Lehning**, Advokat in Breslau.

— **Leisching**, Chursächsischer Legationsrath in Hamburg.

Lesegesellschaft in Bützow.

Frau Hofräthin **Lieb**, geb. **Wittenburg**, in Mitau.

— **Lieberkühn** (P. J.) aus Wolfenbüttel.

— **Liebrecht**, Pastor an St. Michaelis in Hamburg.

— **Liebrecht** (Paul Jac.) Kaufmann in Hamburg.

— **Lienau**, (Vincent) Kaufmann in Hamburg.

Frau Oberstlieutnantinn **von Lieven**, geb. **von Lieven**, in Bessen in Curland.

Herr **von Lieven**, auf Dunhoff in Curland.

— **Lilienstern**, der Wissenschaften beflissener in Göttingen.

— **Lindner**, Doct. und Hofprediger in Königsberg.

— **Lohmann**, (Hieron.) Kaufmann in Hamburg.

Herr

Herr Lohr, Dr. Med. in Göttingen.
— Lütz (J. J.) Landgerichts-Advokat in Mitau.
— v. Lützow, königl. dän. Obristlieutnant.
— Graf zu Lynar, General-Adjudant in Hadersleben.

M.

— v. Madeweiß, königl. preuß. Legations-Sekretair am würtemb. Hofe.
— Madeweiß, Postdirektor in Colberg.
— Mackeprang, der Wissenschaften Beflissen. in Göttingen.
— von Manteufel, genannt Szöge, auf Blankenfeld in Curland.
— Marchand, (L. F. P.) Sculpteur in Hamburg.
— Graf von Marschall, herzogl. braunschw. Cammerherr.
— Marche, Doct. und Sen. in Leipzig.
— Martini, Pastor in Groß Autz in Curland.
— Masch, Candidat in Berken in Curland.
— von Massow, Fähndrich im Dragoner-Regim. Mitzlaff in Sagan.
— Mathias, (Emanul) Esqr. Großbrittannischer residirender Minister am Niedersächsischen Kreise, in Hamburg. 2.
— Matt, (Ignatz) K. K. und Ober-Regierungs-Sekretair in Wien.

Herr Mattsen, (J. U. D.) in Hamburg.
— Matthiessen, (J. G.) Kaufmann in Hamburg.
— May, (Joh. Carl) in Altona.
— Meesins, (Joh. Friedr.) in Petersburg.
Frau Kammerherrin von Meden, geb. von Fock, auf Elley in Curland.
Ihro Exell. die Frau Landmarschallin von Meden, geb. Gräfin von Keyserling, in Mitau.
Herr von Meeden, Capit. in Mitau.
— von Meden, auf Tettelmünde in Curland.
— Meine, Regierungs-Advokat in Oldenburg.
— Meiners, Professor in Göttingen.
— Meinig, Agent der Städte Hamburg und Lübeck in Copenhagen.
— Meusel, (J. G.) Professor in Erfurt.
— Meyer, (Georg Phil.) Kaufmann in Hamburg.
— Meyer, (Joh. Val.) Kaufm. in Hamburg.
— Meyer, (C. A.) Buchhalter in Hamburg.
— Meyer, Hannöverscher Ober-Postmeister in Hamburg.
— Meyer, Chur-Hannöverscher Fähndrich.
— Meyer, (H. H.) Rathsherr in Altona.
— Meyer, in Frankfurth am Mayn.
— Meyer, Oberauditeur in Hadersleben.

Herr

Herr Mieg, (Joh. Friedr.) holländischer Gesandschaftsprediger in Wien.
— Milkan, Hauptmann in Weymar.
— Model. (J. G.) Hofrath in Petersburg.
— Mollivo, (Herm. Nicol.) in Petersburg.
— Momma, (Joh. Dan.) Kaufmann in Hamburg.
— von Mosheim, Chur-hannöv. Gesandte am Würtenb. Hofe.
— Moth, in Riga.
Die Musikalische Gesellschaft in Petersburg. 2.
Herr Müge, Landschafts-Syndikus in Liegnitz.
— Müller, (Georg Samuel) Chur-hannöv. Consistor. Sekretair.
— Mumssen, (Jakob) Med. Doct. in Hamburg.
— Mumssen, (Diedrich) Med. Doct. in Hamburg.
— von Münchhausen, Kriegsrath in Hannover.
— Mutzenbecher, Pastor in Göttingen.
— Mutzenbecher, (Andreas) Kaufmann in Hamburg.
— Mutzenbrecher, (Matthias) Kaufmann in Hamburg.
Mylius, Buchhändler in Berlin, 20.

N.

— Nagant, (Simon) Kaufmann in Hamburg.
— Neander, Pastor in Grenzhof in Curland.
— N. N. — — —

Herr Neubaum, Amtmann zu Bartensleben.
— Neudi, (Joh. Friedr.) Kaufmann in Hamburg.
— von Neufville, der Wissenschaften Beflissen. in Leipzig.
— Nicolai, Subrektor in Bremen.
— Nicolai, (Ludw. Hinr.) in Petersburg.
— Nielsen, königl. dän. Conferenz-Rath in Copenhagen.
— Niemann, J. U. L. in Altona.
— von Noede, der Wissenschaften Beflißner in Göttingen.
— Nolte, (Joh. Octav.) Kaufmann in Hamburg.
— Nopper, (Joh. Nicol.) Kaufmann in Hamburg.

O.

Herr Ockel, Pastor in Nerft in Curland.
— von Oelsen, Oberamtmann in Mitau.
— von Oertel, der Wissenschaften Beflissener in Leipzig.
— von Oettinger, herzogl. Würtemb. Regierungs-Rath.
— Oblius, Tribunal-Rath in Königsberg.
— Ohmann, (Mart. Hieron.) Kaufmann in Hamburg.
— Ohmann, Musikus in Hamburg.
— Olde, (Hinr. Christ.) Kaufmann in Hamburg.

Herr

Herr Olde, (Johann Hinr.) Kaufmann in Hamburg.
— von der Osten, Oberappellat. Rath in Zelle.
— Ovander, (Jacob) in Petersburg.
— Ovander, Candidat in Mitau.

P.

— von Pannewitz, Lieutenant und Adjud. des Regim. Mitzlaff in Sagan.
Herr Papenguth, Litteratus in Hamburg.
— Paschen, (Joh. Bernh.) Kaufmann in Hamburg.
— Patz, Pastor in Zelmenkerk in Curland.
— Patzke, Pastor in Magdeburg.
— Paulsen, Canzeleyrath zu Ballegarde.
— Paulsen, Rittmeister zu Haderleben.
— Peiffer, (Joh. Friedr.) Kaufmann in Hamburg.
— Perkuhn, (C. F.) in Laiden in Curland.
— Pflug, der Wissenschaften Beflissener in Göttingen.
— Piehl, Professor in Zweybrücken.
— Pieper, (A. F.) königl. dän. Justiz-Rath in Schleswig.
— Poggenpohl, (Joh. Gottfr.) in Petersburg.
Herr von Polenz, in Königsberg.
— Poppe, (Joh.) Kaufmann in Hamburg.
— Putens, (Anton) Kaufm. in Hamburg.

Herr Rachel, Oberkriegs-Rath in Kiel.

Frau Landräthin Raison, geb. Reck, in Mitau.

Herr Rappolt, Kaufmann in Königsberg.

— von Raven, (Ernst Warner) auf Rossentin.

Die Real-Schule in Berlin. 2.

Herr von Reden, der Wissenschaften Beflis. in Göttingen.

Frau Kammerherrin von der Reck, geb. von Meden, auf Neuenburg in Curland.

Herr Reimarus, Med. Doct. in Hamburg.

— Reimer, Commißion Sekret. in Mitau.

— Reimers, Buchhalter in Hamburg. 2.

— Reiz, Professor zu Leipzig.

— von Renne, (Baron) auf Wenson in Curland.

— Renner Stadtvoigt in Bremen.

— Resius, hessencasself. Reservanten Commissar in St. Goar.

— de Reus, aus Amsterdam, der Wissensch. Befl. in Leipzig.

— Rheberg, Schatzcommiss. in Hannover.

— Rheinwald, Professor im Würtemberg.

— Richard, (J. P.)

— Riechelmann, (Cor. Hein.) Kaufmann in Hannover.

— v. Riedesel, herzogl. Würtemb. würklicher Kammerherr u. Regierung-Rath.

Herr

Herr Rieger, herzogl. Würtemb. Regierungs-Rath.
— Ries, Sekretair in Cassel.
— Riesenkampf, aus Liefland, der Wissenschaften beflissener in Leipzig.
— Rintel, Banquier in Breslau.
— Rohlfs, in Oldenburg.
— v. Röpert, auf Trollenhagnen.
— Rosenfeldt, (Joh. Georg) in Petersburg.
— Du Rosey, hessencasselscher Oberhofmarschall.
— Roux, Landgerichts-Advokat in Hasenpoth in Curland.
— Rowohl, (Michael jun.) Kaufmann in Hamburg.
— Riedinger, königl. dän. Capitain.
Mad. Reuss, (Anna Cath.) in Hamburg.
— Rühl, (Christoph.) in Hamb.
— Rüling, Canzley Auditor in Hannover.
— Ruprecht, Pastor in Grünhoff in Curland.
— Rütgers, in Altona.
— Rydenius, auf Liefland der Wissenschaften Beflissener in Leipzig.

S.

— von Sacken, auf Senden in Curland.
— von Saß, auf Scheden in Curland.
Frau von Saß, geb. von Behr, auf Ilmage in Curland.

Herr Sauermann, Rentmeister in Oldenburg.
— Schaer, (Herm. Conr.) Kaufmann in Hamburg.
— Schäfer, Hofmedikus in Lüneburg.
— Scheel, Advokat in Itzehoe.
— Scheffer, der Rechte Candidat aus Stuttgard.
— von Schilden. (Fr.) von Haseldorf.
— von Schiebeler, Dragoner Hauptmann in Hamburg.
— von Schlabberndorff, Freyherr auf Kelzig, Domherr zu Magdeburg.
— von Schlabberndorff, preußischer Rittmeister.
— Schlegel, Professor in Copenhagen.
— Schlegel, Rektor zu Heilbrun.
— Schlegel, Rektor in Riga.
— von Schleppegrell, in Schleswig.
— Schlosser, Pastor in Bergedorf.
— Schlůter, (Joh. Fried.) Kaufmann in Hamburg.
— Schlůter, Canonicus in Hamburg.
Sr. Exell. der Herr General und Ritter, Graf von Schmettau.
Mad. Schmidt, (Elisab.) geb. Moller in Hamburg.
Herr Schmidt, Commissions-Rath.
— Schmidt, (H.) in Altona.
— Schmid, königl. preuß. Oberpostcommissair in Hamburg. 2.
— Schmidt, J. U. D. und Professor zu Giessen.
— Schmidt, der Weltweisheit Candidat zu Tübingen.

Herr

Herr Schmid, (Carl Ferdin.) Litteratus in Leipz. 2.
— Schmidt, Hofmeister in Eisenach.
— Schmidt, (Fried.)
— von Schmieden, (L. N.) königl. dän. Justiz- und Obergerichts-Rath in Schleswig.
— S. (J. G.) Kaufmann in Hamburg.
— Schneider, (Andreas Heinrich) Kaufmann in Hamburg.
— von Schönberg, der Wissenschaften Beflissener in Leipzig.
— Schönborn, königl. dän. Legations-Sekretair in Algier.
— von Schöpping, auf Bornsmunde in Curland.
— Schott (S. S. jun.) in Hamburg.
— Schröder, Directeur des deutschen Theaters, in Hamburg.
— Schröder, Postmeister in Göttingen.
— Schröter, Kaufmann in Zelle.
— Schuback, J. U. L. und Syndikus der Stadt Hamburg.
— Schubert, Sekretair in Breslau.
— Schulz, (Johann Heinr.) Kaufmann in Hamburg.
— Schulz, (Ahrend, Heinr.) Kaufmann in Hamburg.
— Schulze, Oberbürgermeister in Neuhaldensleben.
— von Schumacher, königl. dän. Conferenz-Rath und Amtmann zu Braemstede:
— Schummel, Conventual in Magdeburg.
— Schütt, (C. H.) Kaufmann in Hamburg.
— Schwaan, Hofbuchdrucker in Manheim. 6.

Herr

Herr Schwadke, in Petersburg.
— Schwarz, (A. H.) Sekretair in Riga.
— Schweitzer, Kapellmeister in Weymar.
— Schwerdtner, (J. D.) Kaufmann in Petersburg.
— Seehusen, (Luc. Vinc.) Kaufmann in Hamburg.
— v. Seelhorst, Hofmarschall in Augustenburg.
— Segner, J. U. Dr. Professor und Beysitzer des churfürstl. Oberhofgerichts in Leipz.
— Seiler, Direkteur des Hoftheaters in Weymar.
— Seldenschloe, (Hermann Heinrich) in Hamburg.
— Severin, (Joh. Arnold) in Petersburg.
— Severin, (Joh. Hinrich) in Petersburg.
— Seubert, herzogl. würtemb. Hofgerichts-Assessor, und Rentenkammerexpeditions-Rath.
— Seyffer, Herzogl. würtemb. Oberamtmann zu Lauffen.
— Seyfert, Candidat in Breslau.
— Siedenburg, in Lübeck. 3.
— von Sievers, (P.) aus Liefland, der Wissenschaften Beflissener in Leipzig.
— Sieving, (Georg Hinrich) Kaufmann in Hamburg.

Ihro Excell. die Fr. Ministerinn von Simolin, geb. von Korff in Mitau.

Herr Sinapius, Kaufmann in Breslau.
— Slevogt, Candidat in Sessau in Curland.
— Soltau, J. U. L. in Lübeck.
— von Spiegel, der Wissenschaften Beflissener in Göttingen.

Herr

Herr von Sprekelsen, (Peter) J. U. D. und Senator in Hamburg.
— Städer, (Joh. Paul.) Reichsstadt Nürnberg. chargé d'affaires in Wien.
— Stahl, herzogl. würtemb. Hofrath und Kammerexpeditions Rath.
— von dem Steenhoff, (Joach.) Kaufmann in Hamburg.
— Stein, Candid. Minist. in Frankf. am Mayn.
— von Steinberg, der Wissenschaften Beflissener in Göttingen.
— von Steinecker, Lieutnant im Dragoner Regiment Mitzlaff in Sagan.
— von Sydou, detto detto detto
— Stephanie, (Christ.) Regisseur bey K. K. Theater in Wien.
— Stockhausen, Superintendent zu Hanau.
— Stockmeyer, J. U. D. und herzogl. würtemb. Hofgerichts-Advokat.
— Stöver, (G. G.) Sekretair in Riga.
— Graf von Stolberg, Herr von Peterswalden, zu Werningerode.
— von St. (A. L. Gr.)
— Stolterfoth, Kaufmann in Königsberg.
— Strahlborn, (J. H.) aus Liefland der Wissenschaften Beflissener in Leipzig.
— Strahlborn, (U. H.) in Petersburg.
Msell. Streiber, (B.) in Eisenach.
Herr Streit, Auditeur in Breslau.
— Stresow, (H. Christ.) Kaufm. in Hamburg.
— Stresow, (M. Hinr.) Kaufm. in Hamburg.
— Strohmeyer, Sekretair in Göttingen.
— Stubbe, engl. Legations-Sekretair.
— Sturm, Pastor in Magdeburg.

Herr

Herr von Stüven, herzogl. braunschw. Landdrost
— Suse Advokat in Hamburg.

T.

Sr. Exell. der Herr Landrath Baron von Taube, auf Laiden in Curland.
Herr von Taubenheim, hessencassel. Hauptmañ des Erbprinzen Infanterie Regiments.
— Tetsch, Hofgerichts-Advokat in Mitau.
— Texier, königl. dän Legat. Sekret. in Altona.
— Thiessen, (J.) Buchhalter in Altona.
— Thombsen, in Itzehoe.
— Thormoy, (Erich A.) Kaufm. in Hamburg.
— Thormoy, (Balth.) Kaufmann in Hamb.
— Thuler, Auditeur in Sagan.
— Tieden, Advokat in Mitau.
— Tiling, Pastor in Mitau.
— Tillemann Kaufmann in Hamburg.
— Tode, Prokurator in Hamburg.
— Tode, Notarius in Hamburg.
— Tormählen, königl. dän. Kanzley-Rath in Rendsburg.
— Tornquist, (Peter Ernst) in Hamburg.
— Töpfer, Bürgemeister in Itzehoe.
— Trante, kön. dän. Kammerrath in Copenh.
— Trapp, Rektor in Itzehoe.
— Trappe, Med. Doct. in Hamburg.
— Tschernigay, (Joh. Mezan.)
— Trost, Kriegs- und Steuerrath im Neustadt Eberswalde.

U. & V.

Herr von Uffel, Oberappell. Rath in Zelle.
Zwey Ungenante in Breslau.
Ein Ungenanter in Altona.
Herr Unzer, (Med. Doct.) in Altona. 4.

Mad.

Mad. Unzer, geb. Ziegler in Altona.
Herr Usinius, Amtsrath in Umerndorf.
— Usener, Consistorial-Assessor in Hanau.
— Veichtner, Concertmeister in Mitau.
— von Veltheim, de Harpke, der Wissenschaften Beflissener in Göttingen.
— von Veltheim, de Bardeleben, der Wissensch. Beflissener in Göttingen.
— Velthusen, Advokat in Hannover.
Fräul. von Vietinghoff, (Amal.) auf Kruschhallen in Curland.
Herr Vischer, (J. U. D.) herzogl. Würtemb. Canzley-Advokat.
— Volumer, Hofmeister in Leipzig.
— Vollborth, (J. C.) Hofmeister in Hannov.

W.

Herr Wachs, Sekretair in Hanau.
— Wacker, (J. C.) in Göttingen.
— Wageler, D. u. Leibmed. in Braunschw.
— Vice-Präsident von Wallmoden, in Zelle.
— von Wanney, Geheimerats in Magdeb.
— Warburg, Dr. in Breslau.
— Wathon, Professor in Mitau.
— Waysenhaus, Buchhändl. in Braunschw. 4
— Wegener, (W. F.) kön. dän. Gen. Major, u. Gen. Direct. des Landmessungs Wesen in den Herzogthümern Schlesw. u. Holstein.
— Werth, Pastor in Baldoner in Curland.
— Werckmeister, Oberapell. Rath in Zelle.
— von Wersebe, Auditor in Bruchhausen in der Grafschaft Hoya.
Mad. Wessel, geb. Koithan in Curland.
Herr Westarp, Oberamtmann zu Brieg.
— Westphal, (J. C.) Kaufm. in Hamburg.

Herr

Herr Westphal, (E. E.) Sekretair in Strahls.
— von Wikede, des Königs und der Republik von Pohlen Minister am Niebers. Kreise.
— Wiederholz, J. U. L. in Hamburg.
— Wieland, — — — 5.
— Wigand, (E. S.) Candid. in Cassel.
— Willebrandt, (Joh. Nicol.) pohlnischer Legat. Rath in Petersburg.
Msell. Wilmsen, in Mitau.
Herr Willing, (Abrh. jun.) Kaufm. in Hamburg.
— Wilpert, Kaufmann in Riga.
— Wittenburg, Candid. in Bessen in Curland.
— Wodorff, (C. D.) Gen. Kriegs Commiss. in den Herzogthümern Schleswig und Holstein.
— Wohlers, (J. E.)
— Wohlert, kön. dän. Justizrath in Schlesw.
— Wolff, Kapellmeister in Weymar.

Z.

Herr Zachler, Candidat zu Neuschatz.
— Zagel, in Altona.
— von Zanten, (Francois) in Petersburg.
— von Zanthier, Kammerherr und Kammerdirector in Cassel.
— Zech, Hauptmann unter dem Würtemb. Schraub. Brogs Dragoner Regiment.
— Zieran, Steuer Einnehmer in Breslau.
— Zimmermann, Oberinspektor in Osterhoff.
— Zimmermann, königl. Großbritt. Leibarzt in Hannover.
— Zwergius, in Altona.
— Zwilling, Suffragant bey der Capelle des Holländ. Herrn Ministers, im Niedersächsis. Kreise in Hamburg.

ENTHUM DER STADT ... URG

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sterne, Laurence,

Tristram Schandis Leben und Meynungen

Bd.: Neunter Theil

Hamburg 1774

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- H 2204
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11253019-1
VD18 90854497